

gegen die des Grofs-Zobler und Granz Darmann mufste die Zeit

den Patriotismus als des reinsten und besten in der Welt, so werden wir auch dadurch nicht weniger kritisch bestimmt. Etwas wenn wir vor einiger Zeit im „Temps“ lasen: „Der wahre Patriotismus ist in der Tat der, der uns in unserem Frankreich nicht nur das Vaterland lieben läßt mit jener eifrigsten Liebe des Gebirgers für seine Berge, noch auch weil es uns alles für unsere Bequemlichkeit am besten bietet. Wir lieben es, weil es uns als das bestmögliche Vaterland für den Menschen schlechthin erscheint. Wir lieben es, weil dort alle Dinge und Einrichtungen dem Wesen der Vernunft entsprechend erscheinen.“

Entspricht es nun auch der Vernunft, daß die Bürger dieses bestmöglichen Vaterlandes in nützlicher Eile und Angst ihr gemünztes und ungemünztes Gold aus diesem Lande tragen?

Wir sind weit davon entfernt, über ein Volk zu spotten, das in der schweren Krise der Welt, die wir eben zu beenden beitreten, um seine wirtschaftliche Existenz und seine Existenz gittert. Wir selber haben ja einmal, durch verrückte Mächte getrieben, „die Flucht in die Sachwerte“ erlebt. Aber es muß doch immer wieder daran erinnert werden, daß jede Überheblichkeit einmal mit einem peinlichen Rückschlag bestraft werden muß. Der verärgerte gehässige Ton gewisser Zeitungen in diesen Tagen der Unruhezeit in Frankreich gegen das Deutschland Adolf Hitlers ist keineswegs geeignet, die leidenden Völker näher zusammenzuführen, ohne Rivalität um das bessere Vaterland und den besseren Patriotismus — sondern zu einer christlichen Zusammenarbeit zur Rettung Europas. Es ist kein gutes Zeichen, wenn man um eigene Hilfslosigkeit zu verbergen, auf den Nachbar schimpft, dem man an sich nichts Böses nachsagen kann, der einen aber durch seine Ruhe und innere Festigkeit ärgert.

Bollmachten und Parlamentsferien.

Die Pläne des neuen französischen Ministerpräsidenten.

Erweiterung des Kabinetts nach links.

Paris, 1. Juni. Das Kabinett Bouisson ist das 98. seit Bestehen der französischen Republik und das neunste der gegenwärtigen 15. Legislaturperiode. Es umfaßt 22 Persönlichkeiten, und zwar 21 Minister und einen Unterstaats-



Fernand Bouisson,
der neue französische Ministerpräsident.

sekretär. Drei Minister sind Senatoren, 14 sind Abgeordnete, drei sind Nichtparlamentarier (Marshall Bétain, General Maurin und General Denain). Neun der Minister des Kabinetts Bouisson gehörten bereits dem Kabinett Lalande an. Drei der Mitglieder der Regierung Bouisson sind zum ersten Mal Minister geworden, und zwar die Abgeordneten Frossard, Berthoin und Ernest Lafont.

Ein Zeichen der italienischen Entschlossenheit.

Die römische Presse zu den Mobilmachungsmaßnahmen.

Rom, 31. Mai. Die neuen Mobilmachungsmaßnahmen der italienischen Regierung werden von der römischen Abendpresse lebhaft begrüßt. Überwiegend wird, wie bereits in der Kommunikation betont, daß der Entschluß der italienischen Regierung durch die feindselige Haltung Abessinien gerechtfertigt sei.

Der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ schreibt, die Haltung von Adolfo Abba werde ermutigt durch die Sprache einer gewissen europäischen Presse, besonders der englischen, immer feindseliger und herausfordernder. Italien mache sich immer weniger Illusionen über die Möglichkeiten einer friedlichen Beilegung und treffe daher entschlossen und rechtzeitig die notwendigen Maßnahmen zur Festigung der militärischen Stellung seiner Kolonien in Ostafrika. Bei den abessinischen Streitkräften von mindestens zwei- bis dreihunderttausend Mann liege die Schwere der Bedrohung Italiens durch Abessinien mehr als offensichtlich. Man könne heute die schwere Verantwortung jener Länder erkennen, die durch ihre unangenehme Sprache in Adolfo Abba den Wahn einer europäischen Solidarität zwischen der abessinischen Herausforderung gegen Italien erregt haben. „L'Espresso“ betont, wenn die englische Presse mit ihrer Kampagne fortfahren wolle, möge sie es ruhig tun. Italien werde diese Kampagne nur bei der Regelung seiner Haltung in gewissen europäischen Fragen in Rechnung stellen können, ihr aber keinerlei Bedeutung in Bezug auf seine Maßnahmen in Ostafrika schenken.

Nach dem „Lavoro Sociale“ darf die jüdische Regierung, die realistisch zu betrachten gewohnt sei, gegenüber der abessinischen Drohung keine „Napoleon-Strategie“ treiben und sich weder durch das Blendwerk des

Außenpolitische Aussprache im englischen Unterhaus.

Führer-Rede und Luftpakt.

London, 31. Mai. Am Freitag wurde im Unterhaus die außenpolitische Aussprache fortgesetzt. Der Führer der liberalen Opposition, Sir Herbert Samuel, leitete die Rede in den Mittelpunkt der Betrachtungen. Sie sei nach übereinstimmender Ansicht eines der wichtigsten Ereignisse in der gegenwärtigen internationalen Politik. Er sei der Ansicht, daß die britische Regierung nunmehr nach der Fühlungnahme mit Berlin eine Erklärung zur Lage abgeben könne. Er bedauerte im Hinblick auf die schwebenden Verhandlungen den Sturz der französischen Regierung, da die Haltung Frankreichs in der Frage der Begrenzung der Luftstreitkräfte von weitestgehender Bedeutung sei. Hitler habe eine Erklärung abgegeben, die sich durch ihre Entschlossenheit und durch das Fehlen von Forderungen und diplomatischer Unbestimmtheit auszeichne. „Hier“, so sagte Samuel weiter, „habe die Vorklage Deutschlands, es ist Pflicht Großbritanniens, sich mit diesen Vorschlägen ebenso zu befassen, wie wenn sie von dem Ministerpräsidenten Großbritanniens gemacht worden wären.“

Nach Samuel sprach der konservative Oberleutnant Gerald. Hitlers Rede, so führte er aus, dürfe nicht auf die leichte Schulter genommen werden. Manche Leute in England bewußten nicht den Ernst der Absichten Hitlers. Sie meinten, Deutschland werde für einen Anglisten weiterwärtigen. Er glaube, daß Deutschland nichts dergleichen beabsichtige. Deutschland sei mit dem Versailles Vertrag unzufrieden, und auch er sei nicht der Meinung, daß ein solcher Vertrag für alle Ewigkeit gültig sein würde. Die Zeit sei gekommen, um Deutschland wieder in die Abrüstungskonferenz zurückzuführen. Die Menschen seien geneigt zu vergessen, daß Europa aus zwei großen Lagern bestehe, nämlich denen, die alles hätten, und

denen, die nichts hätten. Die Lage von Ländern wie Deutschland und Japan, die große Bevölkerungen, aber nicht die Einrichtungen hätten, die sie zur Entfaltung ihrer Wirtschaft benötigten, würde man aber kaum. Es sei keine ehrliche Überzeugung, daß man, wenn diese Fragen nicht besser gelöst würden, den Gefahren eines Krieges nicht werde ausweichen können.

Der regierungsbildende Bernal sagte ebenfalls für die Resolution ein, die aber in Genuß vorgenommen werden müsse. Hierauf gab

Außenminister Sir John Simon

zunächst eine kurze Erklärung über den gegenwärtigen Stand der Luftpaktverhandlungen ab. Er erinnerte das Haus daran, daß der Luftpaktvorschlag nach den französischen englischen Botschaften in London das Licht der Welt erblickt habe. Trotzdem wäre es falsch zu behaupten, dieser Vorschlag sei entweder französischer oder britischer Ursprungs. Der Gedanke sei schon vorher auf beiden Seiten des Kanals aufgekommen und habe damals in London Gestalt erhalten. Die britischen und französischen Minister hätten sich einmütig nicht nur zu diesem Vorschlag ausgesprochen, sondern sie seien auch übereingekommen, daß der Luftpaktvorschlag schneller Verhandlungen sein sollte. Das sei ein wichtiger Punkt, daß der Pakt zwischen den Locarno-Mächten abgeschlossen werde und die Locarno-Verpflichtungen genauer festlegen sollte. Das sei wichtig, weil der Vorschlag, falls er verwirklicht werde, einen neuen Beitrag durch gewisse Mächte mit sich bringen würde — beispielsweise Frankreich — was sich zum Nutzen Englands auswirken würde. Deshalb bringe der Vorschlag, der sich im Rahmen der Locarno-Mächte, gewisse neue Gesichtspunkte von großer Bedeutung mit sich, die gerade wegen ihrer Wichtigkeit vermittelte Probleme darstellen. Der Luftpakt würde England einen neuen Schatz gewähren. Der Vorschlag müsse in sehr enger Zusammenarbeit und unter Berücksichtigung der Belange und Schwierigkeiten anderer an der Frage interessierter Länder durchgeführt werden. Während England und Italien bisher die Stützpfeiler des Locarno-Gebäudes gewesen seien, die seinen besonderen Nutzen herauszögen, würde jetzt der neue Luftpakt zum Pfeiler Englands und Italiens ausfallen mit dem Ergebnis, daß die Struktur in einer sehr vermittelten Form aufrechterhalten werden sollte. Es handle sich um die Frage, welche Verantwortung Italien und England in diesem oder jenem Punkte übernehmen müßten.

Es gebe noch einen Gesichtspunkt, so fuhr Simon fort. Das Londoner Protokoll befinde sich mit einer Reihe wichtiger Punkte, die alle ein Beitrag zur Festigung des Friedens seien. Er habe immer die Ansicht vertreten, und er glaube, dies liege auch die Ansicht des Ministerpräsidenten und anderer Regierungsmitglieder, daß kein Grund bestehe, warum England nicht aktiv die Verhandlungen über einen Locarno-Luftpakt voranzutreiben solle, denn die Frage der Einigung eines solchen Paktes in eine allgemeine Regelung ergebe sich in einem späteren Stadium.

Simon kam hierauf auf die geplante Donaulösung zu sprechen, die in Rom stattfinden solle. England, erklärte er, wolle nicht absteigen lassen, sondern liege gewillt, im Rahmen des Möglichen einen Beitrag zu leisten; denn es habe immer Arbeit darüber getrieben, daß, soweit der überlebende Pakt in Betracht komme, von niemand vorgezogen werden solle, daß England neue und besondere Verpflichtungen übernehmen sollte.

Simon fuhr dann fort: „Es ist durchaus richtig, daß wir jetzt nach der Rede Hitlers in einer vorläufigen und vorübergehenden Form den Vorschlag erhalten haben, den die deutsche Regierung für möglich hielt. Wir freuen uns sehr, diesen Vorschlag zu beilegen. Wir haben bereits Andeutungen von einigen anderen Regierungen, und zwar von der französischen Regierung und die zu einem gewissen Grade auch von der italienischen Regierung. Der Zeitpunkt ist nicht leicht heran, was es sich umso mehr als wünschenswert erweisen wird, eine engere Zusammenarbeit herbeizuführen.“

Simon entwickelte dann im einzelnen den englischen Standpunkt zur Frage des Luftpakts, bei dem drei Elemente berücksichtigt werden müßten. Das erste sei der Locarno-Luftpakt, auf den im Londoner Protokoll Bezug genommen werde. Er glaube, man werde ganz allgemein zugeben, daß ein solcher Pakt an sich sehr schnell zu einem Abkommen über die Luftstärke führen könne. Zweitens verbinde England damit Verhandlungen über die relative Luftstärke der Vorkläger. Diese Frage sei wesentlich. Das dritte Element sei die Überlegung, daß kein Luftpakt abgeschlossen und die Luftstützungen begrenzt werden sollten, ohne eine gleichzeitige Bemühung, ein Abkommen zwischen den Mächten über die Achtung eines unterirdischen Bombenabwurfs herbeizuführen. In allen diesen drei Punkten habe England Vorschläge gemacht.

Es sei angemerkt worden, daß England die Durchführung eines Luftaufklärungsprogramms auszuweichen sollte, weil es besser wäre, zunächst einmal über die Begrenzung der Luftstützungen zu verhandeln. Er, Simon, glaube aber nicht, daß ein solches Vorgehen, das eine künftige politische Politik sein würde, denn andere Länder ließen im Hinblick auf die Verhandlungen ihre Luftstützung auch nicht ein. Außerdem müßte man bedenken an das, was geschehe, wenn die Verhandlungen ohne Ergebnis blieben. Im übrigen glaube er nicht, daß die Verhandlungen über den Luftpakt hierunter leiden würden. Er möge er das Gegenteil annehmen. England liege bereit, seinen Teil zu den Verhandlungen beizutragen, und er liege ihm, aus der Rede Hitlers zu entnehmen, daß auch die deutsche Regierung zur Teilnahme an den Besprechungen bereit sei. Er hoffe sehr, so schloß Simon, daß erfolgreiche Verhandlungen nicht nur über einen Luftpakt geführt werden würden, sondern gleichzeitig über eine Begrenzung der Luftstützungen und über die Achtung eines unterirdischen Bombenabwurfs, wodurch, wie er sich vertraue, mit der Abklärung einer der wichtigsten Gefahren, die den Frieden der Welt bedrohten, ein Anfang gemacht werden würde.

Vor der Rede Simon, mit der die Aussprache abgeschlossen wurde, sprach unter anderem Sir Austin Chamberlain. Er sagte, niemand, der die öffentliche Meinung in Europa tagtäglich verfolgte, könne bezweifeln, daß die Zukunft Österreichs eng mit dem Krieges- oder Friedensausfall in Europa verbunden sei und daß derjenige einen Fehler mache, der annähme, daß die britische Regierung einen Angriff auf die Integrität und Unabhängigkeit Österreichs gleichgültig gegenüberstehen würde. Er habe sich kürzlich jeder öffentlichen Forderung über Hitlers Rede enthalten und beabsichtigt auch heute nicht, sich in einzelnen mit ihr zu befassen. Es scheint ihm, daß die Aufmerksamkeit, die Rede vor einer Woche durch Baldwin und heute durch Simon erfahren habe, die einzige sei, die die britische Regierung habe geben können. Die Rede stelle ein Angebot dar, das auf den

Durch die Vereinnahmung eines bisherigen Arbeitslosen (Großland) und eines Arbeitslosen (Ernst Lafont), sowie durch Heranziehen von Arbeitslosen aus dem Kreis Chautemps-Daladier scheint sich das neue Kabinett vor allem nach links hin vorbereitet zu haben. Der Weggang des Frontkämpfersretters R. B. ist als Pensionärminister, dürfte dazu beitrugen, ein etwaiges Widerstand von Rentenempfängern gegen Sparmaßnahmen leichter abzuwenden zu können.

Durch seine ununterbrochenen neunjährige Amtszeit als Kabinetspräsident hat der neue Ministerpräsident eine große politische Erfahrung sammeln können, die ihm jetzt zustoßen können wird. Das Kabinetspräsident war für ihn ein guter Beobachtungsposten nicht nur während der Parlamentsdebatten, sondern auch im Verlaufe der einzelnen Regierungskrisen, bei denen das Staatsverhältnis stets zuerst die Ansicht und den Rat der Präsidenten von Kammer und Senat einzuholen pflegt.

Parteilichkeit bleibt nach der Abgabe der beiden sozialistischen Parteien die Mehrheit des Kabinetts Bouisson etwa dieselbe, die das Kabinett Lalande an dem Zeitpunkt seiner Bildung besaß.

Der Ministerpräsident soll die Absicht haben, in der Kammer am Dienstag die gleichen Vorschläge zu beantragen, wie Lalande sie gefordert hatte, und dann einige Tage später — etwa am 9. Juni — das Parlament in die Ferien zu schicken. Die Regierung würde dann auf Grund des Ermächtigungsgesetzes die Verteidigung der Währung als ihre Hauptaufgabe betrachten und sich ihr ganz widmen. Im großen ganzen hat die erste Regierung Bouisson eine günstige Aufnahme gefunden.

Der Gouverneur der Bank von Frankreich bei Lebren.

Paris, 31. Mai. Der Präsident der Republik hatte am Freitagvormittag eine längere, überaus interessante Unterredung mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich. Dieser verweilte jede nähere Erklärung über den Inhalt der Besprechung und betonte nur, daß er nicht wegen der Krise ins Exil gekommen sei.

Ausbürgerungsfrage gegen vier Deutsche in Copen-Malmédy.

Köln, 31. Mai. Der Staatsanwalt in Lüttich hat gegen den Präsidenten der Christlichen Volkspartei und Präsidialrat des Landwirtschaflichen Verbandes Malmédy, Josef Dehottan-Kremer, den Adv. jur. Peter Dehottan, und die Ingenieure Hg. Dehottan und Paul Fochius in Copen-Malmédy Anklage auf Ausbürgerung erhoben. Die Anklageurteile und die Begründungen sind den Betroffenen am 29. Mai zugestellt worden. Den Angeklagten wird u. a. zum Vorwurf gemacht, daß sie Mitglieder der Christlichen Volkspartei seien, in Verbindung mit dem VVD, stünden und für Ausbürgerung Copen-Malmédy zum Deutschen Reich vorbereiteten. Auf Grund von Artikel 36 des Berliner Vertrages haben die Bewohner von Copen-Malmédy mit der Übergabe ihrer Heimat an Belgien endgültig und von Rechts wegen die belgische Staatsangehörigkeit erworben. Der belgische Staat hat nun gegen die belgischen Staatsangehörigen, die nicht durch Abkündigung, sondern auf anderem Wege Belgier geworden sind, ein Ausbürgerungsverfahren eröffnet, das ihm die Möglichkeit gibt, bei „Staatsfeindlichkeit“ Beibehaltung auf Abkündigung der Staatsangehörigkeit zu erkennen. In der Begründung des Gesetzentwurfs war ausdrücklich auf diejenigen belgischen Staatsangehörigen hingewiesen worden, die auf Grund des Art. 36 des Berliner Vertrages diese erworben hätten. Demgegenüber ist festzustellen, daß die belgische Regierung zwar das Recht hat, die Staatsangehörigen nach den belgischen Gesetzen zu richten, nicht aber, sie ohne Zustimmung der Unterzeichner des Berliner Vertrages ihrer Staatsangehörigkeit durch einseitigen Willensakt zu entäußern.

Eine ruchlose Wildddiebess hat sich hier am Himmelfahrtstage ereignet. Ein hiesiger Einwohner, der in der Frühe so gegen 6 Uhr die Straße nach Auringen passierte und hier durch das dort gelegene Tal kam, sah plötzlich ein verendetes Reh am Rande liegen. Das Tier war ein Muttertier und mußte bereits früher schon einmal in eine Falle gekommen sein, denn es fehlte ihm ein Teil des einen Hinter-

beines, als das Reh nun hier am Bache zur Tränke kam, ist es aus dem nahen Walde von einem Wildbilde durch einen Schuß aus einem Revolver niedergestreckt worden. Der zu- ständige Revierförster wurde sofort benachrichtigt. Man jagdet noch dem Lär. Die Tat ist äußerst gemein, zumal das Reh schätzungsweise 2-3 Tage alte Jungtiere hinterließ.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Ufa-Palast.** Nach längerer Zeit haben wir wieder einmal einen Aftaktfilm erlebt, der sich den früheren würdig anreicht, so sie in mancher Beziehung noch wesentlich über- trifft. Das „Sabooa“ bietet, genau stellenweise aus- genommen, eine sehr effektvolle Weise wie die Art früherer Expeditionen, die äußerst mühelos waren und den dunklen Erdteil doch nur in winzigen Ausschnitten erschauen, dem großartigen Überbild entgegenstellt, den die Land- schaft vom Flugzeug aus bietet. Das Fortsetzungs-Martin und Die Johnson hat mit zwei Malchen Afrika über- fliegen. Das eine Flugzeug war wie ein Jumbo getrieft, das andere wie eine Störche. Was dieses letztere Tagung gelang es, unmittelbar aus die Herden der Tiere heran- zukommen und Großaufnahmen zu machen. Nairobi im östlichen Afrika war der Ausgangspunkt der Expedition, die zunächst in das Gebiet des Kilimanjaro vordringt. Es ist eines der größten Erlebnis, die der Film bieten kann, wenn nach der Überquerung der den Fußstücken in der Äquatorgegend eine alpine Landschaft mit ewigem Eis und Schnee aufsteigt. Bei wiederholten Landungen lernen wir die großen Herden der Gnu, Zebu und Giraffen kennen, die alle trotz der Hitze ihrer Körperformen eine wunderbare Reizigkeit, ja Eleganz der Bewegungen aufweisen. Weiter geht die Reise in ein wegen der herrlichen Schlaftrank- heit sogar von den Eingeborenen geliebtes Gebiet, wo die Löwen ganz unter sich sind. Geradezu aufregend wirken die aus nächster Nähe aufgenommenen Kämpfe der Löwen um die Beute und einmal springen sie sogar wütend das im Käfige ruhende Flugzeug an. Eingekerkert sind die Löwen von Flamingo-Schwärmen, die beim Herannahen der brummen. Der Motor, der helle Wolken aufsteigen. Im Rudolf-See wachen sich Krokodile und Kaimane. Im- mer mehr lernen wir auch die Lebensgewohnheiten der Baku- Neger, besonders ihre phantastischen Kriegertrachten. Zu dramatischer Wirkung steigert sich der Film bei der Schilderung der Kämpfe mit dem Nashorn, dem gefährlichsten Feinde des Menschen in den Tropen. Wundervoll die elasti- schen Bewegungen der wie schwarze Bronze glänzenden Ge- halten der Nashorn-Krieger mit Speer und Schild. Man wird bei den wagemutigen Eingekerkerten an homerische Ge- sänge erinnert. In der Gegend des Victoria-Sees begegnen uns ganz Herden der langhörnigen afrikanischen Gelfaue, die nicht selten in Ruben von fünf- bis sechshundert Exem- plaren auftreten. Nachdem ein kurzer Besuch bei den Pygmaen wieder- folgt und von den alten Freunden mit Freudentänzen be- grüßt wurde, geht die Fahrt zum Schluss in das Affen- paradies Sabooa, das dem Film seinen Namen gab. Besonders die intelligenten und in mancher Beziehung menschenähnlichen Baniane werden mit psychologischer Fein- heit erfasst. Auch hier fehlt es nicht an dramatischen Momenten. Der Überfall einer Leoparden jagt die Herde zur Flucht, wobei die Baniane in den tollsten Sprüngen einen Beschuss überqueren müssen. Nicht minder eindrucksvoll ist der Kampf des alten Banians mit einer Armee von Meerkatzen. Die ungebrochene Kraft des Raubtierlebens, die von Familieninn und Stammestreue zeugenden Einzel- gänge sind von einer Schönheit, die gelegentlich auch des Humors nicht entbehrt. Dieser Tonfilm ist eine überragende Leistung. — Im Beiprogramm laufen zwei schöne Kultur- filme. Der eine beschäftigt sich mit dem Samland und der Vermählungsgewand, der andere bringt Bilder von der afrikanischen Nordküste.

* **Palast-Theater.** Ein junger Mann erhält unverhofft Familienumstände; das Kind seines verstorbenen Bruders wird zu ihm gebracht und weiß sich mit dem neuen „Pappi“ schnell anzufreunden. Aber auch der Pflegevater muß erfahren, daß Kasperlchen gerade so leicht ist. Denn das Temperament der kleinen Lily verursacht überall Un- annehmlichkeiten, mit dem Zimmermädchen, mit der strengen Tante im Haushalt. Da steht „Pappi“ samt seinem Pflegerin zuletzt hilflos auf der Straße. Lily indes ist ein Antikentkind, im Jokus aufgewachsen, und so führt der Weg in den Jokus zurück, wo jeder „Pappi“ sich nicht zu machen verliert. Inzwischen ergibt sich, daß Lily Eltern von beträchtlichem Vermögen hinterläßt und dessen Ausübung für die Erziehung ihres Töchterchens ausgeübt haben. Da wird Lily plötzlich eine begabte Persönlichkeit, und die Verwandten, die vorher nichts von ihr wissen wollten, sind heftig um sie besorgt. Doch nun gerade ist Lily verschwun- den, von dem heimlich bestimmeten „Pappi“, der noch nichts von dem Verbleib weiß, in großer Aufregung gesucht; natürlich schnappt er das Kind der ersehnten Verwandtschaft vor der Nase fort und gewinnt sich selbst noch die dazu gehörige „Wutti“. Der Film gestaltet unter einladenden, witzig geführter Regie von Arthur M. Radehalt die höchsten Lustspielstoffe sehr geschickt und originell, er holt fröhliche Wirkungen aus der gegebenen Charakteristik und steigert sehr dröckig die Szenen der Jagd nach dem verlorenen Find- ling. Stimmungsfördernd wirkt auch der immer wieder an- gehende Hintergrund des Jokuslebens. Victor de Kowa, in letzter Zeit des öfteren hervorgetreten, hat in dem gut- mütigen, liebenswürdig-unbehilflichen „Pappi“ wieder eine Bombenrolle. Sie ist recht geeignet, seine fröhliche Mi- nimalität zur Wirkung zu bringen und eine von lustigen Humor getragene Spielweise. Man versteht ihn ganz be- sonders in dem Stolz, die Wasserfälle zu vertreten an dem kleinen Wildbad, den Petra Untel entzündend darstellt; sie ist ein Filmkind von reizender Auffassung, und doch weit entfernt von der schon viel zu bewachten Art des kleinen ame- rikanischen Stars Shirley Temple. Denn bei aller Red- heit und neugierigen Ungeduld weiß sie doch das rechte fin- stliche Wesen glaubhaft zu machen, und das gerade steigert den Eindruck. Der Pflegemutter der kleinen Lily gibt Hilde Wehner sympathische Züge, drückend geschilderte Szenen sind die von Emilie Udo und Hans Sternberg ver- körpert habigen Verwandten wie Hans Deppe in sein herausgearbeiteter Stille des Zimmermachers. Neben dem hübschen und unterhaltsamen Hauptfilm bringt das Programm ausgezeichnete Naturaufnahmen aus „Trit- tofs Heimat“ Norwegen bis zu dem von Nebeln umwölkten Nordkap, ferner einen Barockfilm und die Wochenschau mit Bildern vom „Tag der deutschen Seefahrt“ in Hamburg und von den Rennen auf der Mos.

Aus dem Vereinsleben.

* **Kameradschaftsabend der 87er.** Am ver- gangenen Samstag fand der Mal-Kameradschaftsabend der alten 87er im Orangeriepark-Bärenstraße statt. Gleich- zeitig war mit dieser Zusammenkunft der Sturmappell der 87er Sturm 14 verbunden. Kameradschafts- und Sturm- führer Werner gebot in erhebenden Reden aus der Kameradschaft geschiedenen Kameraden Karl Georg



Benanntmachungen.

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude.“

Flugzeugausfahrt an den Chiemsee.

Die Fahrt, die vom 6.-16. Juni 1935 ausgeführt wird, kostet 42 RM. einschließlich Bahnfahrt ab Frankfurt a. M. und zurück, Unterbringung und Verpflegung, gemeinsame Fahrt nach München mit Stadtrundfahrt. Der gemeinsame Fahrt werden noch eine größere Zahl von Anmeldungen entgegen- genommen. Schnelle Meldungen erbeten an die NSG. „Kraft durch Freude“, Wiesbaden, Rheinstraße 74, Zimmer 3.

und des bei der 87er-Regimentsfeier in Mainz so tragisch ums Leben gekommenen Mitgliederleiters von Wiesbaden. Anschließend wurde die Einführung und Verpflegung der neu in die Kameradschaft aufgenommenen Mitglieder mit der Mitgliedsnummer 618 bis 651 in der traditionellen Art und Weise vorgenommen. Kamerad Werner behandelte in seinem Thema die GAN und ihre Gliederungen ausführlich, wofür ihm Beifall der Kameraden zuteil wurde. Zwischen den einzelnen geistlichen Erledigungen sorgte die feierliche Musikpflege durch stante Musik und lustige Weisen für den genussreichen Unterhaltung des Abends. Von wichi- gen Benanntmachungen handelte die Teilnahme der 87er an der Stagerat-Geheimfeier am Sonntag, 2. Juni, um 10.30 Uhr, auf dem Südfriedhof im Nordberg. Der nächste Kameradschaftsabend ist erst wieder im September vorgesehen.

Der Spielplan der Woche.

	Preussisches Staatstheater		Aurhaus
	Großes Haus	Kleines Haus	
Sonntag, 2. Juni	12.30 Uhr: „Die Schöpfung“. Stamm, F. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 1463. u. 1464. u. 1465. u. 1466. u. 1467. u. 1468. u. 1469. u. 1470. u. 1471. u. 1472. u. 1473. u. 1474. u. 1475. u. 1476. u. 1477. u. 1478. u. 1479. u. 1480. u. 1481. u. 1482. u. 1483. u. 1484. u. 1485. u. 1486. u. 1487. u. 1488. u. 1489. u. 1490. u. 1491. u. 1492. u. 1493. u. 1494. u. 1495. u. 1496. u. 1497. u. 1498. u. 1499. u. 1500. u. 1501. u. 1502. u. 1503. u. 1504. u. 1505. u. 1506. u. 1507. u. 1508. u. 1509. u. 1510. u. 1511. u. 1512. u. 1513. u. 1514. u. 1515. u. 1516. u. 1517. u. 1518. u. 1519. u. 1520. u. 1521. u. 1522. u. 1523. u. 1524. u. 1525. u. 1526. u. 1527. u. 1528. u. 1529. u. 1530. u. 1531. u. 1532. u. 1533. u. 1534. u. 1535. u. 1536. u. 1537. u. 1538. u. 1539. u. 1540. u. 1541. u. 1542. u. 1543. u. 1544. u. 1545. u. 1546. u. 1547. u. 1548. u. 1549. u. 1550. u. 1551. u. 1552. u. 1553. u. 1554. u. 1555. u. 1556. u. 1557. u. 1558. u. 1559. u. 1560. u. 1561. u. 1562. u. 1563. u. 1564. u. 1565. u. 1566. u. 1567. u. 1568. u. 1569. u. 1570. u. 1571. u. 1572. u. 1573. u. 1574. u. 1575. u. 1576. u. 1577. u. 1578. u. 1579. u. 1580. u. 1581. u. 1582. u. 1583. u. 1584. u. 1585. u. 1586. u. 1587. u. 1588. u. 1589. u. 1590. u. 1591. u. 1592. u. 1593. u. 1594. u. 1595. u. 1596. u. 1597. u. 1598. u. 1599. u. 1600. u. 1601. u. 1602. u. 1603. u. 1604. u. 1605. u. 1606. u. 1607. u. 1608. u. 1609. u. 1610. u. 1611. u. 1612. u. 1613. u. 1614. u. 1615. u. 1616. u. 1617. u. 1618. u. 1619. u. 1620. u. 1621. u. 1622. u. 1623. u. 1624. u. 1625. u. 1626. u. 1627. u. 1628. u. 1629. u. 1630. u. 1631. u. 1632. u. 1633. u. 1634. u. 1635. u. 1636. u. 1637. u. 1638. u. 1639. u. 1640. u. 1641. u. 1642. u. 1643. u. 1644. u. 1645. u. 1646. u. 1647. u. 1648. u. 1649. u. 1650. u. 1651. u. 1652. u. 1653. u. 1654. u. 1655. u. 1656. u. 1657. u. 1658. u. 1659. u. 1660. u. 1661. u. 1662. u. 1663. u. 1664. u. 1665. u. 1666. u. 1667. u. 1668. u. 1669. u. 1670. u. 1671. u. 1672. u. 1673. u. 1674. u		

Diese Sternbilder finden Sie als echt vergoldete Glücksbringer in der neuen



Dem Gedächtnis der Schlacht am Stagerrath.

Ehrentreu-Verleihung in Berlin.

Berlin, 31. Mai. Am heutigen Stagerattage wurden 63 frühere Reichstriebsflotten der kaiserlichen Marine, die in Gefechten und bei kriegerischen Unternehmungen des Weltkrieges gewirkt haben, mit dem Ehrentreu für Frontkämpfer ausgezeichnet.

In Berlin nahm der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Hardey, mittags um 13 Uhr im

des Schlachtkreuzers „Lützow“, Konteradmiral Hardey, teil. Freitagsmorgens wurde für die Teilnehmer an der Fahrt des DVC und des RSK die Siegereinführung und Preisverteilung vorgenommen.

Am 13 Uhr begann die große Parade der See- und Landstreitkräfte. Dabei wurde 12 Reichstriebsflotten der kaiserlichen Marine die Ehrentreu angeheftet. Der Stationschef der Marinegarnison der Kaiserlichen Schiffe, hielt eine Ansprache, in der er die Bedeutung der Stagerattage für den weiteren Verlauf des Krieges und für die Zukunft darlegte. Scheer, der Mann der Tat,



Von den Stagerattage-Feiern.

Überall in Deutschland wurde der Gedächtnis an den großen Flottensieg im Stagerattage feierlich begangen. — Unsere Bilder zeigen links: Kranzniederlegung im Berliner Ehrenmal durch die Marinevereine; rechts: Feierliche Preisverteilung von Ehrentreuen an 13 alte Marineflotten im Lichthof des Berliner Zeughauses.

Wichtig des Zeughauses die Schmückung der folgenden 13 Reichstriebsflotten vor: Zwei Flotten des Panzerkreuzers „Moltke“, von denen eine bei der Beschädigung von Zowestoff im Jahre 1916 und die andere beim Desel-Unternehmen im Jahre 1917 gefest wurde, ferner je eine Reichstriebsflotte des Panzerkreuzers „Scharnhorst“, der Kreuzer „Emden“ und „Karlsruhe“, der Unterseeboote „U.B. 20“, „U.B. 126“, „U.C. 23“, des Marineluftschiffes „L. 68“, des Minenlegers „Ferttha“, eines Torpedobootes sowie der kaiserlichen Kriegsschiffe des Panzerkreuzers „Goeben“ und des Kreuzers „Breslau“.

Zur Verleihung der Ehrentreu war eine Ehrenkompanie der Marineinfanterie-Regiment Friedriehs angetreten. Ferner nahmen Abordnungen des NS-Deutschen Marinebundes, der Marine-SA, der Marine-GK, des Reichstreubundes ehemaliger Berufssoldaten und des NS-Frontkämpferbundes (Stahlhelm) an der Ehrung teil.

Feiern in Wilhelmshafen.

Wilhelmshafen, 31. Mai. Noch nie hatte die Stagerattage in der Marinestadt Wilhelmshafen so viele Gäste aus dem Reich gesehen, wie in diesem Jahre. Die Stagerattage-Gedächtnisfeier des DVC und des RSK, hatte allein 1000 Teilnehmer nach Wilhelmshafen beordert, und zwar aus allen Gegenden des Reiches. Sie brachten über 300 Stagerattage-Kämpfer mit. Am Himmelfahrtstag fand bereits ein großer Zapfenstreich und ein Begräbnisabend statt. Am Freitagvormittag wurde der Stagerattage-Gedächtnis an ihren Gräbern mit einer Gedächtnisfeier gedacht. Am das Dentmal fanden die Fahnen. Nach dem Niederländischen Dankgebet sprach der evangelische Marineprediger über das Wort: „Gleich treu beinen Kameraden“. Der katholische Garnisonspater aus Kiel würdigte anschließend den 31. Mai als heiliges Vermächtnis der Stagerattage-Gefallenen an die Jugend. Es folgten die Kranzniederlegungen durch den Stationschef und die Marinevereine, die übrigen Formationen, sowie die Bürgermeister von Wilhelmshafen und Rühringen. Am Lützow-Dentmal fand die Übergabe der von der Bremer Kameradschaft gestifteten Gedächtnis für den verstorbenen Kommandanten

Entschlossenheit das ganze Volk verbindet und ein starker Wille uns führt. Wir danken Gott, daß er uns wieder einen solchen Führer geschenkt hat. Wir geloben diesem Führer am heutigen Tage erneut unsere unverrückliche Treue und bedingungslose Gefolgschaft. Ein dreifaches Hurra auf den Führer und Reichsführer und auf das deutsche Vaterland beschloß die Ansprache.

Standortappell in Kiel.

Am dem Standortappell der Kriegsmarine am Vormittag des Stagerattages auf dem Kaiserhof Kiel-Wit nahmen alle Landmarineteil, See- und Landstreitkräfte sowie Abordnungen des Fliegerbataillons Holtenau und der Landesspionageabteilung Kiel teil. Der Chef der Marinegarnison der Ostsee, Vizeadmiral Albrecht, hielt eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die 2501 tapferen deutschen Seeleute, die vor dem Stagerattage gefallen seien, gestorben seien für unser Volk, für das aus dem Frontkämpfergeist entstandene Dritte Reich. Er schloß dann mit der Forderung auf der Schlachtkreuzer „Lützow“ und „Derfflinger“, des Minenlegers „Ferttha“, der Kreuzer „Bismarck“, „Kolberg“ und „Lützow“, des Minenkreuzers „Albatros“, der U-Boote „U.B. 14“, „U.B. 43“, „U.B. 48“, „U.B. 50“, „U.B. 84“, „U.B. 121“ und „U.C. 74“, des Minenbootes „M. 74“, des Luftschiffes „L. 14“, des Dampfers „Kamm“, des Torpedobootes „Braunschweig“, des Kreuzers „Emden II“ und des Flottillenführers der Fernflottille Flensburg, „V. 47“. Die Befehlshaber dieser Schiffe hätten vor dem Feind mit höchster Tapferkeit und großem Erfolg gekämpft. Die ruhmreichen Flotten dieser Schiffe erhielten jetzt auf Befehl des Führers des Frontkämpferbundes. Die Soldaten der Kriegsmarine hätten die hohe Aufgabe, die Überlieferung, die aus diesen Flotten sprache, fortzuführen. „Als leuchtendes Beispiel treuer Pflichterfüllung soll hier vor unseren Augen stets die Persönlichkeit unseres Führers und Obersten Befehlshabers stehen. Er ist für uns alle das Vorbild des Frontkämpfers von einst und heute. Seiner gedenken wir mit einem dreifachen Hurra.“

Flottenbesuch in Stettin.

Am Stagerattage lagen 11 deutsche Kriegsschiffe im Stettiner Hafen, ein Flottenbesuch, wie ihn Stettin seit der Vorkriegszeit nicht mehr gesehen hat. Die Schiffe waren am Mittwoch und Donnerstag eingelaufen. Unter ihnen befindet sich auch das Panzerschiff „Admiral Scheer“ mit dem Flottenchef Vizeadmiral Foerster. Der Flottenbesuch erreichte seinen Höhepunkt bei der Stagerattage-Gedächtnisfeier am Freitag, die mit einem Feldgottesdienst auf dem Stagerattage-Platz begann. Nach einer Totenrunder gab der Oberkommandierende bekannt, daß die Flotten der ruhmreichen Flotten dieser Schiffe erhielten jetzt auf Befehl des Führers des Frontkämpferbundes. Die Soldaten der Kriegsmarine hätten die hohe Aufgabe, die Überlieferung, die aus diesen Flotten sprache, fortzuführen. „Als leuchtendes Beispiel treuer Pflichterfüllung soll hier vor unseren Augen stets die Persönlichkeit unseres Führers und Obersten Befehlshabers stehen. Er ist für uns alle das Vorbild des Frontkämpfers von einst und heute. Seiner gedenken wir mit einem dreifachen Hurra.“

Neues aus aller Welt.

20 000 Tote in Quetta.

Auch Tishman dem Erdboden gleichgemacht.

London, 1. Juni. Nach den letzten in der Nacht zum Samstag eingelaufenen Meldungen sind bei den Erdbeben in Quetta 20 000 Menschen ums Leben gekommen. Die Verluste der Europäer betragen etwa 100 Tote und 200 Verletzte. Bisher sind 50 Europäer und 133 Indier lebend aus den Trümmern geborgen und ins Krankenhaus gebracht worden.

Nach bisher unbefestigten Meldungen steht der Hauptbazar im Zentrum von Quetta in Flammen, die durch einen heftigen Sturm angefaßt worden. Die 60 Meilen nordöstlich von Quetta liegende Grenzstadt Tishman soll durch das Erdbeben dem Erdboden gleichgemacht sein.

Auch die Ortschaften Kalat und Ruftang sind zum großen Teil zerstört. Auf den offenen Plätzen in Quetta werden Zelte für die Obdachlosen errichtet. Von Karachi sind Sonderzüge und Flugzeuge unterwegs, um Hilfe zu bringen.

Das englische Luftfahrtministerium veröffentlichte am Freitagabend eine offizielle Liste von 43 englischen Fliegern, deren Tod bisher festgestellt worden ist. Zwölf weitere Mitglieder der Fliegerruppe werden für tot gehalten. Nach einem im Indien-Ministerium einge-

gangenen Bericht ist beinahe die gesamte Polizeitruppe von Quetta ums Leben gekommen. Die Todesfälle unter dem Militär dagegen sollen gering sein.

Die Stadt der alten Leute.

In der italienischen Provinz Toscana liegt die kleine Stadt Barga, die nur 10 000 Einwohner zählt und erst vor einigen Jahren das Stadtrecht erhalten hat. Wie aus einer kürzlich veröffentlichten Einwohnerstatistik Bargas hervorgeht, kann Barga den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die Stadt mit dem bei weitem höchsten Prozentsatz uralter Leute in der Welt zu sein.

In Barga leben nicht weniger als 21 Menschen, die älter als 100 Jahre alt sind, 186 Einwohner sind zwischen 80 und 100 Jahre alt. Die 21 ältesten Bargarner haben zusammen 100 noch lebende Kinder und mehr als 200 Enkel. Wissenschaftler haben sich für die Stadt der alten Leute interessiert, ohne jedoch den hohen Grad der Langlebigkeit in Barga erklären zu können. Die Bargarner, die nicht wenig stolz auf ihre vielen alten Leute sind, haben ein einfaches Rezept für Langlebigkeit: Viel arbeiten und eine kräftige Portion Bargarluft. Selbst ist an der Luft von Barga nichts besonderes festzustellen, und viel gearbeitet wird auch anderswo, obwohl dort bei weitem nicht so viele Hundertjährige leben.

Papst Pius XI. 78 Jahre. Papst Pius XI. feierte am Freitag seinen 78. Geburtstag. In den Vormittagsstunden nahm er die Glückwünsche des Kardinalkollegiums entgegen. Aus allen Teilen der Welt gingen ihm Glückwünsche zu.

Kalk ist der Übeltäter

... wenn die Lauge nicht schäumt!

H 16b

Kalkhaltiges (hartes) Wasser nimmt den Schaum fort! Das können Sie verhindern, wenn Sie das Wasser im Kessel weich machen. Verrühren Sie jedesmal 15 Minuten vor Vereitung der Waschlauge 3 bis 4 Handvoll Henko Weich-Soda im Wasser. Dann schäumt die Lauge prächtig, und Sie nutzen das Waschmittel voll aus.

Henko

Henkel's Weich- und Weich-Soda auch zum Einweichen und für Scheuermaschinen vorzüglich bewährt.

Sport und Spiel.

Die „letzten Vier“ in Paris.

von Cramm gegen Austin.

Die Spiele um die Tennismeisterschaften von Frankreich wurden am Freitag auf den Hauptplätzen des Pariser Roland-Garros-Stadions (soweit gerichtet, daß sowohl bei den Damen als auch bei den Herren die „letzten Vier“ feststehen. Es sind dies: Damen: Mathieu, Jacobs, Scriven, Sperling; Herren: von Cramm, Austin, Cramford, Berner. Der Titelverteidiger G. von Cramm hatte es ziemlich leicht, den Australier Brian Mac Grath 6:2, 6:4, 6:3, 6:3 auszuschalten und sich damit als Erster den Einzug in das Viertelfinale zu sichern. Spielerisch war der deutsche Meister klar überlegen. Von 4:30 kam er schnell zum 6:2. Sagemann, sah ebenförmig ein in der zweiten Satz. Mac Grath gab sich jedoch keineswegs geflohen und kämpfte, so daß von Cramm den 3. Satz 3:6 abgab. Durch genaue Ballkontrolle und fast fehlerloses Spiel kam der Berliner im 4. Satz von 2:2, 5:2, 5:3 bald zum Sagemann 6:3. Überhaupt seinen Widerstand brachte der Franzose Marcel Bernard, der von den wenigen Besuchern ausgepfiffen wurde, gegen Jas Cramford auf. Der Australier konnte es sich leisten, zeitweise mit einer in der Solenstische (somit Angewandtheit) zu spielen und doch ohne Gefahr 6:3, 6:1, 6:1 zu gewinnen. Der Engländer Perry hatte das Spiel gegen Sullus ebenfalls sicher in der Hand und legte in nur drei Sätzen 6:1, 6:0, 6:4. Eine fast dreistündige Schlacht lieferten sich Austin und A. Menzel. Da der Deutschböhme im letzten Satz ziemlich erschöpft war, gelang dem Engländer ein 1:6, 10:6, 2:6, 6:4, 6:2-Erfolg.

Bei den Damen hatte Mathieu größte Mühe, die Schweizerin Solente Baget 7:5, 6:4 hinter sich zu lassen. Helen Jacobs besiegte Perry in 6:2, 6:2, und gegen Scriven setzte die Holländerin Kollin-Louquet 6:2, 6:2 ab. Auch Frau Sperling hatte es nicht schwer, über Frisane 6:2, 6:2 zu triumphieren.

Am der Trostunde holte sich Marielle Horn einen weiteren Erfolg über die Französin Horner, die 6:3, 6:2 geschlagen wurde.

Die Vorqualifikationsspiele bringen folgende Paarungen: Herren: Fred A. Perry gegen Jas Cramford; D. W. Austin gegen Gottfried von Cramm; D. Menzel gegen Jacobs gegen Stids Sperling; Simonne Mathieu gegen Baget Scriven.

Aus dem Radsport-Lager.

Frankfurt liegt im Rad-Stadtelamp vor Mainz und Wiesbaden.

Der Eröffnung der Radsport-Radrennbahn war am letzten Mittwochsabend ein voller Erfolg beschieden. Der Rad-Stadtelamp Frankfurt/Main/Wiesbaden hatte seine Ausprobierfahrt nicht verfehlt. Es hatten sich 800 bis 1000 Personen eingefunden. Der Stadtelamp kam nach den olympischen Regeln zum Austrag und bestand aus: 1-km-Zeitfahren mit stehendem Start, einem Hauptfahren in zwei Runden, 5-km-Punktfahren und einem Verfolgungsrennen. Das Zeitfahren brachte einen Mainzer Sieg. Blad legte in der Zeit von 1:10/10 Minuten nur knapp vor Schardt-Wiesbaden 1:10/10 Min. 3. Koll. A. Fries (beide Frankfurt a. M.). Das 1-km-Zeitfahren lag den Wiesbadener Schardt in der Hand. Er legte hier vor Koll-Frankfurt und Koll-Mainz. Im zweiten Lauf legte Koll-Frankfurt vor Müllerlein-Wiesbaden und Koll-Mainz. Das Punktfahren über 3 km brachte bereits die Entscheidung. Jede 6. Runde wurde als Sprintrunde gemeldet. Die beiden Wiesbadener Müllerlein und Schardt fuhren ganz hervorragend, leider mußte Schardt nach der ersten Wertung plötzlich aufgeben, und Müllerlein war nun dem starken Ansturm der Mainzer und Frankfurter nicht mehr gewachsen. Die einzelnen Wertungen wurden wie folgt gewonnen: 1. Wertung Koll-Frankfurt vor Müllerlein-Wiesbaden; 2. Wertung Fries-Frankfurt; 3. Wertung Koll-Mainz; 4. Wertung Koll-Frankfurt. Den Abschluß des Stadtelampes bildete ein Verfolgungsrennen. Müllerlein zeigte sich hier wieder als der große Fahrer der Radsport-Bahn, lange aber leider durch Schards Unbedachtungen nicht die nötige Unterstützung, und so konnten denn auch Frankfurter starke Fahrer diesen Kampf nicht gewinnen.

Ergebnisse: Stadtelamp Frankfurt/Main/Wiesbaden: 1. Frankfurt a. M. (Koll-Fries); 2. Mainz 12 P. (Blad, Koll); 3. Wiesbaden 8 P. (Müllerlein, Schardt). — Ein Hauptfahren über 4 km, das außer dem Stadtelamp

Zur Reichs-Sport-Werbemode:

Sport und Nation.

Wehr noch als die Diplomaten, die in offizieller Mission in ein anderes Land kommen, findet der Sportsmann zu den Herzen des fremden Volkes. Er ist nicht vom bestimmten Jeronimell umgeben, er tritt mitten unter das Volk, dorthin, wo sich das Leben ungemindert und maskenlos zeigt. Im Weltkampf, wenn Hunderttausende ihn stierend begleiten, ist er den Menschen dieses Landes ganz nahe.

Wenn ein deutscher Gelehrter von einem Sprechpult im Ausland herunter einen Bericht über deutsche Forschungsarbeit gibt, dann schimmert aus seinen Worten der Intergang des Menschlichen, und hinter Zahlen und Formeln, hinter Funden und Konstruktionen erscheint ein Volk, das von dem ersten Drang nach den Weisheiten der Natur und der Erde geadelt ist. Und doch zieht sich eine Mauer um den Mann auf dem Katheder, der das Befehlsnis vom Wissen und geistigen Vollen seines Volkes im Ausland ablegt. Sein Wort dringt nicht hinaus in die Straßen, auf denen zwischen Mensch und Mensch die Lebensarbeit ist. Sein Gesicht und seine Haltung sind immer an die Mauer gebunden. Er ist der Sprachrohr wissenschaftlicher Diskussion, und sein Vögel ist nichts als Verbindlichkeit.

Wir sind feinerzeit aus Frankfurt mit der ersten Fußballmannschaft nach Paris gereist, die auf französischem Boden nach dem Krieg einen Kampf austrug. Wir fuhren nach einer ganz von der Nähe der Festungswälle gezeichneten Vorstadt hinaus. Es war eine Minute vor Spielbeginn, die Augen der Pariser Zuschauer richteten sich auf die Türen der Umkleenkabine. Die Deutschen kamen. Die Fußballspieler waren für sie Menschen in der Pariser Vorstadt, die Deutschen, nicht der Fahrer des großen Wagens, der verstaubt durch die Seinstadt jagt, zwischen Weltkriegen hin und her, selbst schon zwischen den Völkern lebend, nicht der einzelne deutsche Parteibesitzer, der gedankenschneller vor dem mit blauem Licht bespaltenen Grathalm im Invalideum steht. Auch der ist nicht mehr in diesem Augenblick der Mann aus dem östlichen Nachbarland, er ist zeitlos und weisend an die Andacht des Ortes hingegeben,

gemert wurde, sah den Mainzer Wirt vor Reifensberger und Traubes (beide Wiesbaden) als Sieger.

Wieder ein Erfolg des Post-Sportvereins.

Die Raddballmannschaft Roths/Kaplan vom Post-SV. weite am Himmelsstichtag auf dem Ringplatz in Mainz um hier ihr Können im Raddballspiel zu zeigen. Im ersten Spiel hatten die beiden Wiesbadener die Europameister Reinhardt/Grebe (Oberried) als Gegner. Bei Seitenwechsel konnten die Postspieler 4:1 führen, Oberried drehte aber dann gewaltig auf und ging als 6:4-Sieger vom Platz. Ein Dreier-Spiel sah zwei kombinierte Raddballmannschaften im Kampf, und zwar Mainz-Hochstheim mit Grebe-Oberried im Tor und Post-SV. Wiesbaden mit Reinhardt im Tor. Wer Reinhardt, den besten deutschen Raddballspieler, im Tor hat, muß liegen. So kam es denn auch, daß die tapferen Postspieler bereits mit 2:0 die Seiten wechselten und schließlich als sichere Sieger mit 3:1 aus dem schwachen Spiel hervorgingen.

Unsere Leichtathleten auswärts.

Eine neue Wiesbadener Höchstleistung.

Erzielte der Grebenhainer Bahmann bei dem großen Werbesportfest des Reichsbahn-TSB. Frankfurt a. M. wo er das Sprintrennen mit der ansehnlichen Weite von 55.48 Mtr. gewann. Auch die Kampfmannschaft der Eintracht konnte bei den Bahn-Kampfsportspielen in Worms einige Erfolge erringen. Bad kam im Sprintrennen der 1. Klasse über 46 Mtr. und belegte damit den 4. Platz. Saeglich legte im Kugelstoßen der 3. Klasse mit 11.77 Mtr. und Wasserfisch erreichte in derselben Klasse im Kugelstoßen mit 10.75 Mtr. den 3. und im 100-Mtr.-Lauf mit 12.2 Sek. den 4. Rang.

Am Sonntag vertreten die Raddballer Dörr, Kahler, Krämer und Grimm die Wiesbadener Farben bei der Welterschaft des Gaues Südwest im Lauf über 30 km in Frankfurt a. M. Zu den Olympia-Vorbereitungskämpfen der Gaue 12 und 13, die auf dem Frankfurter Sportfeld stattfinden, sind Schwetthelm als Hürder und Schmitt als Raddballer vom Reichsfachamt eingeladen worden.

Eine Olympia-Vorbereitung hat man in Landau entbunden. Bei einer Schmeichelei-Berankhaltung anlässlich der Reichs-Sport-Werbemode in Landau brachte der erst seit drei Monaten der Schwereathletik-Büro, von Sportfreunde Landau angehörende Hermann Grant, der erst 23 Jahre zählt, im beidarmigen Stößen 200 Pfund zur Höchstleistung.

Wandern.

Weiterwanderverein (Ortsgruppe Wiesbaden).

Zur Himmelfahrtswanderung „Rund um Schlangenbad“ hatten sich 60 Teilnehmer in Döheim eingefunden. Durchs Weiburger Tal, an der Dr.-Schuermann-Hütte vorbei, ging man zum Ruppelshausen, wofolst die Frühstunde stattfand. Auf einwachen Pfaden mit herrlichen Ausblicken ging es weiter über den Kote-Kreuz-Kopf, an der Wambacher Mühle und der Ruckdalen vorüber nach Wambach, um im „Schwalbacher Hof“ die Mittagsrast zu halten. Mittlerweile türmten sich schwere Gewitterwolken am Horizont über dem Schöneberg auf, so daß eine Rast am Waldfrühstuck bei Ruckdalen eingebracht wurde. Unentwegt wurde die Wanderung fortgesetzt, und ein heiler Anstieg zu den Dreihornspitzen übertrug die Wanderer durch den genauen Fernblick zum Rhein von der Höhe aus. Der Gipspunkt der Wanderung war der Rheingauabstieg mit seinem umfollenden Panorama auf Rhein und Gebirge. Gegen 4 Uhr gelangte man zur Schloßkurt im Hotel Victoria an, wofolst der 1. Vorhänge, Herr Jäger, Dr. Jäger, die Wanderer begrüßte. Der 1. Vorhänge des Tausensandes der Ortsgruppe Schlangenbad, Herr Harter, 5. Jäger, war auch erschienen und hob in seinen längeren Ausführungen das beiderseitige gute Einvernehmen hervor. Abends erstreckte die Gelangabteilung die Teilnehmer mit einer Reihe von Vorträgen. Zum Schluß hatte der 2. Vorhänge, Herr Kohlhaas, das Wort ergriffen, um den beiden Führern, Herrn Eichhorn und Simon, für die so glänzend verlaufene Wanderung den Dank aller Wanderer auszusprechen. Die wichtigsten Gebietsabschnitte wurden besonders erläutert, so daß es sich für einen fremden Mann ein beauftragter Frankfurter nicht geschlagen ist, dann blüht die Augen eines Seales, einer Halle auf ihn, und ein hartes Gesicht fragt, ob er die Kraft und die Tapferkeit aufbringen wird, sich wieder vom Boden zu erheben. Ein paar Augenblicke lang ist ein einziger von der Gewalt eines Schlags trunken gemachter Sportsmann gleichgültig seiner ganzen Nation, und wenn er wieder mit dem Aufblenden der Bewusstseins über auch mit einer fallen Überwindung seiner Schwäche launisch und doch angreifend auf seinen Gegner zugeht, dann kann es um den Ring und die in Dämmert getauchten Gärten: Seht den Deutschen, den Spanier, den Irländer! Mehr kann in diesem stierigen Augenblick vom Lob einer Nation nicht gesagt werden.

Der Sportsmann, der als Kämpfer über die Grenzen des Landes hinausgeht, soll dort ein nicht zu verlässendes Zeugnis ablegen für die Kraft, für die Lebenskraft seines Landes. Was immer an Schlagworten von den Schwinden der Stärke eines Volkes ausgeht mag es wird zum verflatternden Nebel, wenn die Vertreter dieses Volkes als Sportsleute zum Beweis dieser Kraft hervortreten. Besser als auf dem sportlichen Kampfeld kann eine Klasse ihre Disziplin nicht beweisen. Wenn eine Fußballmannschaft auf fremder Erde gegen eine andere Nation

„Adg.“-Schwimm-Sport.

Beginn des neuen Schwimmjahres am Donnerstag, 6. Juni, im Augusta-Viktoria-Bad.

Jedem deutschen Volksgenossen gibt die „Adg.“ „Kraft durch Freude“ Gelegenheit, gegen geringe Gebühren das „neue“ Schwimmen zu erlernen. Die nunmehr schon altbewährte „neue“ Methode des Schwimmunterrichts ohne Gerät (d. h. ohne Angel) ermöglicht auch die Ausbildung in der Gemeinschaft und gibt zudem den Lernenden viel größeres Selbstbewußtsein im Wasser als der Einzelunterricht an der Stange.

Anmeldungen und Anträge auf Jahresportkarte nimmt die Geschäftsstelle der „Adg.“ „Kraft durch Freude“, Wiesbaden, Rheintstraße 74 (Zimmer 3), entgegen.

Schachnachrichten.

7. Runde im Wiesbadener Frühjahrsturnier.

Die 7. Runde stand durchweg im Zeichen der Paartiten. Die jüngeren Spieler, die durch glückliche Auslosung gleichmäßig nach vorne gekommen waren, gerieten jetzt erstmals an die alten Kämpfer und hatten naturgemäß gegen die erfahrenen Turnierspieler wenig zu bestellen. Dem 2. m. u. b. belam Stadtmeister Bieuten vorgeliegt, der in einer Anti-Eröffnung nicht viel Fieberisches mit ihm machte und ihn nach einseitigem Spiel im 29. Zuge zur Aufgabe zwang. Kaum weniger schlecht erging es dem jungen Knappe gegen den alten Routinier Kraus in einem Evans-Gambit. Vom 5. Zug an sah sich Knappe in die Verteidigung gedrängt. Einige schwache Züge befehligen dann im 31. Zug sein Schicksal. Dierkes gegen Dr. Jung. Zwei typische Remisspartien im Kampf! Sieb? das nicht von northein zum Schluß herausgefordert? Nun, die Riebie wurden in ihren Erwartungen nicht betrogen? Einen kleinen Stellungsvorteil Dr. Jung in einem orthodox verteidigten Damengambit konnte Dierkes durch Abtausch aller gefährlichen Figuren bald wieder aufheben, so daß man sich bereits im 31. Zuge zum Schluß zum Remis die Hände reichte. Dr. Jung bei seinem zirkulanten Angriffsspiel immer dieses Glück haben wird, wie am vergangen Donnerstag gegen Will Beder? Das hätte leicht schief gehen können, wenn Beder etwas mehr aufgekauft hätte. „Anders herum“ geschlagen in diesem tollen Angriff, und Weng hätte eine Figur und damit wohl die Partie verloren, die er so in einer forreiten, aber doch schönen Kombination in 24 Zügen für sich entscheiden konnte. — So wäre etwas weniger zeitaubend gewesen, wenn Böhm die für ihn unheilbare Partie gegen Angermayer schon vor dem 75. (1) Zuge aufgegeben hätte, nachdem das Spiel theoretisch bereits im 13. Zuge verloren war.

Daß ein Unglück selten allein kommt, mußte in der letzten Woche Horcher zu seinem Leidwesen erfahren. Nachdem er sich am Donnerstag in einer französischen Partie von Huthmacher den fächeren Sieg im letzten Moment aus der Hand nehmen ließ, und damit seinen bisherigen drei „Remissen“ das 4. hinzufügte, mußte er in der dem Sonntag gespielten russischen Partie gegen Koll-Fries eine solche Niederlage in diesem Turnier hinnehmen. Durch diesen Punktverlust, der bei der geringen Rundenzahl nicht mehr aufzuheben ist, ist nun auch Horcher aus dem Wettbewerb um die Spitze ausgeschaltet worden, wogegen Koll-Fries weiterhin ausreicht im Rennen liegt. Überhaupt scheint Koll-Fries mit Fortuna, dieser Wetterwiderstand, einen Paß geschloffen zu haben. Sonst hätte er in der tags zuvor gespielten Jünglingspartie gegen Henning bei der Qualität und Beuerkraft nicht mehr Remis haben können. Daß es aber geschah, darüber wird Henning der Unglücksrabe, so leicht nicht hinwegkommen können. Ein weiteres Opfer der „Starke“ vom Kottbus, der gegen Schellenberg zu spielen hatte. Vill spielte gegen Bauh frei nach dem Motto: Wie lasse ich mich am schnellsten maten? Er erreichte dieses „Selbstmatt“ in 14 (1) Zügen und gab damit Bauh die Gelegenheit, seine schöne Kurpartie zu spielen. Bedachte machte seine kürzliche Niederlage gegen Henning wieder wett, indem er sich durch geschickte Behandlung des Endspieles in einem Damengambit schlug, und Bauh so konnte trotz eines Mehrzuges in einer Remis Partie gegen Dr. Beder ein 5:5 (1) Zügen nur ein Remis erzielen.

Von den restlichen Spielen gewann Brunnig gegen Beuhoff, Seibel gegen Klein, Borbusan gegen Frau Müller, Neumann gegen Thelle, Bartholmeier gegen Christen (kamplos), Lambert gegen A. Beder, Klee gegen M. Keiper, Schneider gegen H. Keiper, David gegen Karl Beger, Emge gegen Schulte, Bed gegen Koll, Bartholmeier gegen Frau Langhorst, Koll gegen Bader, Schellenberg gegen Koll, B. Beder gegen Schellings, Dauber gegen Koller (kamplos) und Schlegel gegen Struhl.

antritt, wachen hunderttausend Augen darüber, daß der Gegner sich im Kampf nichts ausdenken können läßt. Hunderttausend Menschen, die ihrer Mannhaftigkeit den Sieg wünschen, sind bereit, mit den Fremden viel härter ins Gericht zu gehen, als sie es verdienen. Welche Schaltung des Willens gehört dazu, um vor so viel im Rebell des Kampfes abtreibenden Leidenschaftlichen bestehen zu können? Jede Mannschaft und jeder Sportsmann, der als der moralische Sieger von einem Kampfsfeld scheidet, hat daher für sein Land wohl mehr mitgenommen, als wenn er nach Punkten oder nach Toren gefügt hätte. So gehört das materielle Ausfallen des deutschen Sportsmannelements jenseits der Grenzpläne zu den Verpflichtungen, die ihm von der Zugehörigkeit zur Nation auferlegt werden.

Das hellenische Olympia stellte den Sieger der sportlichen Kämpfe als einen Auswärtigen vor das gelamte und im glückselig-olympischen Gedanken geeinte Volk der Griechen. Diese Einheit in der Idee der Siegesfeier ist bei den modernen olympischen Spielen nicht gegeben. Hier wird in dem Sieger aus den großen Spielen der Welt die Nation dieses Siegers emporgeschoben aus den Reihen der übrigen. Wenn an den Siegesfesten in den olympischen Stadions sich die Fahnen des Volkes hochwinden, dessen Kämpfer Medaillen gewonnen haben, dann vereinigen sich alle vor dem Sieger. Allein um der Weisheit dieses Augenblicks willen müssen wir uns der Macht der sportlichen Bewegung beugen.

Wenn in diesen Tagen im Rahmen einer Werbemode darum gekämpft wurde, daß im Land und unter den Leuten die Bewegung zum Sport sich nach verteilte, so muß gesagt werden, daß es dabei nicht nur um die Verteilung eines Gebanles ging. Jeder Staat hat aus Eigenen gute Sportsleute zu erziehen und sie in die Welt hinauszuweisen, so wie er auch geschickte Diplomaten und tüchtige Kaufleute in die fremden Länder sendet. Große Sportsleute lehren mit Siegen heim, und sie lassen rund um ihren Kampfsplatz Haltung und wertvolle menschliche Beziehungen zurück. Wenn also die Trommel für den kleinen und großen Sport gerührt wird, dann gilt dieses Trommeln auch dem Ansehen und dem Wohl der Nation.

Wild-, Wald- und Weidmannsbilder aus dem Brachet.

Die Hage-Bestimmungen für den Rehbod.

Der wunderschöne Monat Mai hat in diesem Jahre seinen Namen durchaus seine Ehre gemacht. Wir sind es ja gewohnt, daß er mit absoluter Einseitigkeit und erstaunlicher Regelmäßigkeit die „Eisheiligen“ erscheinen läßt; hinter Mercurius, Ploutus und Ceroatius kommt stets „die kalte Sophie“ und der übelbekannte „Rebentöter“ Bonifatius.

Aber heute, am 17. Mai des Jahres 1935 bin ich im Jagdanzug hinaus, um in den Reidsforst Drei-Eich zu gehen, habe aber dann doch den Wettermantel geholt, denn das „Malküsterl“ war zu gelinde. Und eben lies ich im gebirgigen Zimmer und der Dackel liegt vor dem Ofen und schaut in die wärmende Glut. Hoffentlich bringt uns der Juni ein schöne warme Tage, so recht geeignet für die Jägerei am

Von Mitte Juni ab leitet der Rehbod seine „Tarnappe“ auf und macht sich nahezu unsichtbar. Er bleibt dann heimlich bis zur Brunstzeit. Die Reiden legen oder führen bereits Kihe; auch einzelne Rot-Liere sehen noch, auch das Damwild leitet. Der Wald ist eine große Wachenkude geworden. So ist Ruhe im Revid. Die erste Pflicht; jede Störung durch jagende Hunde muß sofort beseitigt werden. Schon unsere Altordnungen hielten im Mai und Juni auf völlige Ruhe im Revid. Die Jagdzeit liegt die Zeit der „Kaltung“. In den alten Jagd- und Forst-Ordnungen findet man daher die sehr richtige Bestimmung: „vom 12. Mai bis zum 12. Juni wird der Wald geschlossen“. Ebenso zur Brunstzeit des Edelmilches vom 12. Oktober bis 12. November. In dieser Zeit durfte niemand den Wald betreten, wer



Der rote Bod.

frühen Morgen und am Abend. Der Juni (der Brachmond), der hieß bei uns Jägern schon immer der „Rehbod-monat“.

Kun besteht endlich Einheit hinsichtlich der Jagdzeit des Rehbodes. Das war früher so garabau furchterlich. Jeder Staat in unserem deutschen Vaterlande wachte eifrig darauf, daß sich keine jagdliche Gesetzgebung, besonders hinsichtlich der Jagd- und Schonzeiten, von der seiner Nachbarstaaten unterschied. So gab es früher ein ganzes Kartenspiel von Jagd-scheinen bzw. Jagdarten. Da sehen wir eine verlässliche, gezielte Regelung der Schonzeiten in Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Meimar, Meiningen, Gotha, Kurland, ältere und jüngere Bismarck, Altdenburg, beide Schwarzburg, Sachsen-Darmstadt, Bismarck, Braunschweig, Anhalt, Rippes-Deimel, Schaumburg-Lippe, Domburg, Bremen und Lübeck. In verschiedenen dieser „Vaterländer“ ging die Jagd auf den Rehbod am 16. Mai, in andere am 1. Juni, in verschiedene am 1. Juli auf.

Vor fünfzig Jahren — in meiner Jugend — ging die Jagd auf den Rehbod hellenwiese sogar schon am 1. Mai auf. Der rote Bod, der rote Waldreiter, der im Sommer so heftig aushebt, hat dann meist ein ganz erdumtotes Bild; er trägt dann kein graues, von Engerlingen durchwühltes Winterfell.

Dieser ganze Spatz der jagdlichen Uneinigkeit ist nun endlich gebannt. Für das ganze deutsche Vaterland gilt einheitlich die Bestimmung:

„Die Jagd darf ausgeübt werden auf männliches Rehbod vom 1. Juni bis zum 15. Oktober, auf weibliches Rehbod und Rehbod vom 16. September bis 31. Dezember.“ Der Schrot- und Hohenjagd und der Schutz mit geschäftem Hiet, auch als Fangschuß, auf Schalenwild (Hühner, Gänse, Enten, Fasanen, Waisel, Reb-, Gans- und Schwarzwild) ist nach § 39 des Reichsjagdgesetzes verboten.

Das Schalenwild, also auch der Rehbod, darf nur noch mit der Kugel erlegt werden. Auch der Abschuss selbst ist durch den § 37 des Reichsjagdgesetzes geregelt. Die Ausführungsbestimmungen zu dem § 37 müssen streng beachtet werden, wenn der Zweck des Gesetzes erreicht werden soll.

Große Überschwemmungen in Nebraska.

McCool (Nebraska), 1. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Hochwasser des Flusses Republican verurteilte verheerende Überschwemmungen in großen Teilen von Nebraska. Die Fluten füllten zwei kleine Orte in Südwest-Nebraska fort, und man befürchtet, daß zahlreiche Todesopfer zu beklagen sind. Auch wurde eine Brücke fortgerissen; dabei sind sechs Menschen ertrunken. Viele Wohnhäuser treiben den Republican hinunter.

Blutiger Zwischenfall auf dem Bahnhof Dijon. In der Nacht zum Samstag nahmen drei Aufsichtsbearbeiter der Eisenbahn auf dem Bahnhof Dijon einen Mann fest, der ihnen verdächtig voram. Der Betreffende ließ sich ohne Widerstand auf die Bahnhofswache führen, zog aber in einem unbewachten Augenblick einen Revolver und gab auf die drei Beamten mehrere Schüsse ab, worauf er flüchtete. Einer der Bahnbeamten ist seinen Verletzungen erlegen, die beiden anderen sind schwer verwundet. Man hat Anhaltspunkte über die Persönlichkeit des Täters, der aus Marseille stammen soll.

Fünf Todesurteile in der Sowjetunion. Nach einer Mitteilung aus Stalingrad verurteilte der Oberste Gerichtshof der Republik Tscheljabinsk fünf frühere Staatsangehörige zum Tode durch Erschießen. Den Verurteilten wurde vorgeworfen, durch Sabotageakte Reparationsarbeiten gestört zu haben, wodurch der

gegen dieses Gesetz verstoßen wurde bestraft. Das Jagen von Wildfalken, Rehboden, Hasen, Fasel-Hühnern, Feldhühnern sowie deren Erlegung wurde für jeden Fall mit der, für die damalige Zeit sehr hohen Strafe von 50 Gulden bestraft. Diese Summe hielt einen Betrag dar, den ein einfacher Bauer des 18. Jahrhunderts nur schwer aufbringen konnte. In besonders schweren Fällen wurde „Schanksarbeit“ in Aussicht gestellt.

Jeder Jäger, der wirklich Jäger ist, muß in diesem Sinne und Brunnmonat dem Revid seine besondere Aufmerksamkeit widmen. Auf Wild- und Beerenarbeit muß man scharf achten, wildernde Hunde und freuende Ratten abschließen. Auch im Feldrevid ist größte Ruhe dringend geboten, denn das Revid bräut zum Teil noch, aber führt zum mindesten geringe, noch nicht heilige Ruten, die des Schutzes der Alten dringend bedürfen. Auch auf dem Wasser wird es sehr lebendig. Die Jungenten machen ihren ersten Flugversuch. Auf Burg Malepartus herrscht reges Leben; Frau Ermeline führt ihre Spröhlinge aus; sie darf vom 16. März bis 1. August nicht erlegt werden.

Beherrigen wir allezeit die prächtigen Worte des Reichsjagdgesetzes: „Die Viehe zur Natur und ihren Gesetzen und die Freude an der Jägerei in Wald und Feld wurzelt tief im deutschen Volk. Aufgebaut auf uraltgermanischer Überlieferung hat sich im Laufe der Jahrhunderte die edle Kunst des deutschen Waldweidens entwickelt. Für alle Zukunft sollen Wald, Wild und Jagd als wertvolle deutsche Volksgüter dem deutschen Volke erhalten bleiben. Die Viehe des Deutschen zur heimatischen Scholle vertiefen, seine Lebenskraft härten, und ihm Erholung bringen von der Arbeit des Tages.“

Die Pflicht eines rechten Jägers ist es, das Wild nicht nur zu jagen, sondern auch zu hegen und zu pflegen, damit ein orientierter, kräftiger, gelinder Wildland entstehe und die Gegend der Jägerei mehr und mehr freit sein die Rücksicht auf die Bedürfnisse der Landeskultur, vor allem der Landwirtschaft und der Forstwirtschaft.“

Waldmannsheil!

Dr. Ludwig Roth.

Das kommende deutsche Strafrecht.

(Besonderer Teil).

Aus dem Bericht der amtlichen Kommission.

Seit dem Herbst 1933 arbeitet im Auftrag des Führers eine amtliche Kommission unter Vorsitz des Reichsjustizministers Dr. Gurtner an der Schaffung eines neuen Strafrechtsbuchs. Die Beratungsergebnisse dieser Kommission über den Allgemeinen Teil des Strafrechtsbuchs sind der Öffentlichkeit im August 1934 vorgelegt worden.

Die Kommission hat inzwischen den Besonderen Teil durchgearbeitet. Als Beratungsgrundlage haben u. a. ein im Sommer 1933 im Reichsjustizministerium aufgestellter Referentenentwurf, die im Herbst 1933 veröffentlichte Denkschrift des Preussischen Justizministers „Nationalsozialistisches Strafrecht“ und die dem Reichsjustizministerium sonst zugegangenen Äußerungen, sowie das gesamte neuere Schrifttum geboten.

Im der Öffentlichkeit einen Überblick über die bisherigen Beratungsergebnisse der amtlichen Strafrechtskommission bezüglich des Besonderen Teils (der einzelnen strafbaren Handlungen) zu geben, veröffentlicht Reichsjustizminister Dr. Gurtner einen Bericht über die Arbeit der amtlichen Strafrechtskommission zum Besonderen Teil in Buchform auf 382 Seiten. In dieser Schrift berichtet die Mitglieder und Kommissare der Kommission in großen Zügen über die Vorklage einer Leistung zum Besonderen Teil.

Im ersten Auszug behandelt Staatssekretär Dr. Freisler den Aufbau des Besonderen Teils und seine Stellung im Gesetz. Der Bericht Dr. Freislers beschäftigt sich ferner mit dem inneren Aufbau der Tatbestände und mit den Strafrahmen.

Die biologische Auffassung von der Volkseinstellung und damit von einer organischen und biologischen Volkseinstellung führte zu einer Einteilung der einzelnen strafbaren Handlungen in vier Gruppen: Schutz des Volkes, Schutz der Volkseinstellung und Rassenföhrung, Schutz des Volksgutes und Schutz der Volkseinstellung.

Die erste Gruppe „Schutz des Volkes“ beginnt mit dem Landesverrat, der nach der deutschen Volkseinstellung das verabschiedungswürdige Verbrechen ist. An diesen Abschnitt schließt sich der Hochverrat an, und sodann folgt ein dem bisherigen Recht unbekannter Abschnitt über Landesverrat. Die drei folgenden Abschnitte über Angriffe auf die Wehrkraft, Angriffe auf die politische und soziale Haltung des Volkes und Angriffe auf die Wirtschaft schließen den ersten Teil ab. Die Bedeutung, die der Nationalsozialismus der Lebensarbeit in ihren verschiedenen Richtungen beilegt. Es ist ferner behandelt die Schutzbedürftigkeit des Willenszentrums des Volkes, also der Schutz der Volkseinstellung.

In einer dritten Gruppe sind die Bestimmungen über den „Schutz des Volksgutes“ zusammengefasst. In dieser Gruppe fällt neben einem Abschnitt „Schutz der Volkseinstellung“ besonders der Abschnitt über „Angriffe auf die Arbeitskraft“ auf, den das geltende Recht nicht kennt. Dieser Abschnitt ist ein Ausdruck sozialistischer Grundbeurteilung; er kennzeichnet treffend das Antlitz, den Charakter des werden des Strafrechts.

In der letzten Gruppe hat die Kommission die Vorschriften über den „Schutz der Volkseinstellung“ zusammengefasst. Im nationalsozialistischen Strafrecht wird der Schutz des Einzelnen nicht mehr so bedrohend sein wie im geltenden Recht. Gleichwohl muß auch der einzelne Volksgenosse, der ja mit Funktionen der Volksgemeinschaft betraut ist, gehörenden Schutz finden.

Während im geltenden Strafrecht der Besondere Teil nur die Bedeutung einer Zusammenfassung von Normen mit dem Anspruch auf Vollständigkeit und somit Ausschließlichkeit dieser Normen hat, wird im kommenden Recht der Richter auch zu prüfen haben, ob ihm die zweite Rechtskenntnisquelle, die gesunde Volkseinstellung, nicht Veranlassung gibt, den Täter zu verurteilen. Es folgt daraus eine allgemeine Tendenz der Verringerung der Einzelstrafen und der in ihnen ausgesprochenen Normen.

Die Zahl der Strafrahmen sind gegenüber dem geltenden Recht erheblich vermindert, auch die Grenzen der einzelnen Strafrahmen sind nach unten hin erheblich verringert. Die Gefahr einer Verwässerung der Strafrechtspraxis ist durch den grundlegenden Wandel in der Volkseinstellung im Ganzen nach den Erfahrungen der letzten Jahren gebannt.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.



Das flache Tieflandgebiet, das mehrere Tage über Mitteleuropa lag, und mit seiner warmen Luftströmung aus Südwesten, aber auch gemäßigtes Wetter bedingte, hat sich nach Osten verlagert. Infolgedessen hat sich eine vorwiegend nördliche Luftströmung eingestellt, so daß bei etwas niedrigeren Temperaturen mit wechselnd bewölktetem Wetter und auch noch einigen Niederschlagserscheinungen zu rechnen ist.

Witterungsvorzeichen bis Sonntagabend: Überwiegend heiter, trocken, Temperaturen werden anstehend, jedoch nachts und in den Morgen- und Abendstunden noch recht kühl, schwache Winde aus wechselnden Richtungen.

In der Nähe der unteren
Schillerstraße. Wiesb.-Bierh.
ist beabsichtigt
Einfamilienhäuser
(Reihenhaus) zu errichten. In-
teressenten können sich melden
unter H. 702 an den Tagbl.-Berl.

Einsam.-Villa
6 Zimmer, Nebenräume, Bad,
niedrige Steuern, in gutem
baulichen Zustand, Höhen-
lage, Omnibusverbindung
23000 RM.
Eulitz & Koch
Weberstraße 4 Tel. 20600

Etagenhaus
In guter Lage, Preis 81000 RM.,
Anzahlung 15-16000 RM.,
sowie zahlreiche andere günstige
Objekte bietet an
Friedrich Scheller
Schwalbacher Str. 36, Tel. 20115.

Gelegenheit!
Kl. Landhaus
am Wald, Zentr.-Hö., Omnibus
für nur
16000 RM.
zu verkaufen.
Immobilien-Verkehrs-Ges.
Wilhelmstr. 9 — Tel. 28350

Billa
entweder für eine Familie, oder
durch Umbau für mehr Familien
geeignet, sofort zu kaufen gesucht.
Für ausführliche Angebote unter
H. 729 an den Tagbl.-Berl. erbiten.
Etagenhaus
zu verpachten,
zu kaufen gesucht, Angebote unter
H. 724 an den Tagbl.-Berl. erbiten.

Berichte
Preis: Berichte
Kleines antiek.
Vermögensbil-
letzt, bill. Stie.
1. 2. u. 3. St.
zu verk. 1000
bis 1500 Mark
Ang. u. H. 727
an Tagbl.-Berl.

Antiquar
garant. angest.
zu verkaufen.
H. 711.
Am Holstenhofen
Gedächtnis m. Bild.
a. eins. Enten-
fäden, Tauben
zu verk. 1500
Gartenstraße 15

Antiquar
Zauben
abzugeben
Antiquarstr. 3.
Bericht d. Kleid-
stücke, fast neu,
Gr. 44, h. 40, 42,
44, 46, 48, 50, 52,
54, 56, 58, 60, 62,
64, 66, 68, 70, 72,
74, 76, 78, 80, 82,
84, 86, 88, 90, 92,
94, 96, 98, 100,
102, 104, 106, 108,
110, 112, 114, 116,
118, 120, 122, 124,
126, 128, 130, 132,
134, 136, 138, 140,
142, 144, 146, 148,
150, 152, 154, 156,
158, 160, 162, 164,
166, 168, 170, 172,
174, 176, 178, 180,
182, 184, 186, 188,
190, 192, 194, 196,
198, 200, 202, 204,
206, 208, 210, 212,
214, 216, 218, 220,
222, 224, 226, 228,
230, 232, 234, 236,
238, 240, 242, 244,
246, 248, 250, 252,
254, 256, 258, 260,
262, 264, 266, 268,
270, 272, 274, 276,
278, 280, 282, 284,
286, 288, 290, 292,
294, 296, 298, 300,
302, 304, 306, 308,
310, 312, 314, 316,
318, 320, 322, 324,
326, 328, 330, 332,
334, 336, 338, 340,
342, 344, 346, 348,
350, 352, 354, 356,
358, 360, 362, 364,
366, 368, 370, 372,
374, 376, 378, 380,
382, 384, 386, 388,
390, 392, 394, 396,
398, 400, 402, 404,
406, 408, 410, 412,
414, 416, 418, 420,
422, 424, 426, 428,
430, 432, 434, 436,
438, 440, 442, 444,
446, 448, 450, 452,
454, 456, 458, 460,
462, 464, 466, 468,
470, 472, 474, 476,
478, 480, 482, 484,
486, 488, 490, 492,
494, 496, 498, 500,
502, 504, 506, 508,
510, 512, 514, 516,
518, 520, 522, 524,
526, 528, 530, 532,
534, 536, 538, 540,
542, 544, 546, 548,
550, 552, 554, 556,
558, 560, 562, 564,
566, 568, 570, 572,
574, 576, 578, 580,
582, 584, 586, 588,
590, 592, 594, 596,
598, 600, 602, 604,
606, 608, 610, 612,
614, 616, 618, 620,
622, 624, 626, 628,
630, 632, 634, 636,
638, 640, 642, 644,
646, 648, 650, 652,
654, 656, 658, 660,
662, 664, 666, 668,
670, 672, 674, 676,
678, 680, 682, 684,
686, 688, 690, 692,
694, 696, 698, 700,
702, 704, 706, 708,
710, 712, 714, 716,
718, 720, 722, 724,
726, 728, 730, 732,
734, 736, 738, 740,
742, 744, 746, 748,
750, 752, 754, 756,
758, 760, 762, 764,
766, 768, 770, 772,
774, 776, 778, 780,
782, 784, 786, 788,
790, 792, 794, 796,
798, 800, 802, 804,
806, 808, 810, 812,
814, 816, 818, 820,
822, 824, 826, 828,
830, 832, 834, 836,
838, 840, 842, 844,
846, 848, 850, 852,
854, 856, 858, 860,
862, 864, 866, 868,
870, 872, 874, 876,
878, 880, 882, 884,
886, 888, 890, 892,
894, 896, 898, 900,
902, 904, 906, 908,
910, 912, 914, 916,
918, 920, 922, 924,
926, 928, 930, 932,
934, 936, 938, 940,
942, 944, 946, 948,
950, 952, 954, 956,
958, 960, 962, 964,
966, 968, 970, 972,
974, 976, 978, 980,
982, 984, 986, 988,
990, 992, 994, 996,
998, 1000, 1002, 1004,
1006, 1008, 1010, 1012,
1014, 1016, 1018, 1020,
1022, 1024, 1026, 1028,
1030, 1032, 1034, 1036,
1038, 1040, 1042, 1044,
1046, 1048, 1050, 1052,
1054, 1056, 1058, 1060,
1062, 1064, 1066, 1068,
1070, 1072, 1074, 1076,
1078, 1080, 1082, 1084,
1086, 1088, 1090, 1092,
1094, 1096, 1098, 1100,
1102, 1104, 1106, 1108,
1110, 1112, 1114, 1116,
1118, 1120, 1122, 1124,
1126, 1128, 1130, 1132,
1134, 1136, 1138, 1140,
1142, 1144, 1146, 1148,
1150, 1152, 1154, 1156,
1158, 1160, 1162, 1164,
1166, 1168, 1170, 1172,
1174, 1176, 1178, 1180,
1182, 1184, 1186, 1188,
1190, 1192, 1194, 1196,
1198, 1200, 1202, 1204,
1206, 1208, 1210, 1212,
1214, 1216, 1218, 1220,
1222, 1224, 1226, 1228,
1230, 1232, 1234, 1236,
1238, 1240, 1242, 1244,
1246, 1248, 1250, 1252,
1254, 1256, 1258, 1260,
1262, 1264, 1266, 1268,
1270, 1272, 1274, 1276,
1278, 1280, 1282, 1284,
1286, 1288, 1290, 1292,
1294, 1296, 1298, 1300,
1302, 1304, 1306, 1308,
1310, 1312, 1314, 1316,
1318, 1320, 1322, 1324,
1326, 1328, 1330, 1332,
1334, 1336, 1338, 1340,
1342, 1344, 1346, 1348,
1350, 1352, 1354, 1356,
1358, 1360, 1362, 1364,
1366, 1368, 1370, 1372,
1374, 1376, 1378, 1380,
1382, 1384, 1386, 1388,
1390, 1392, 1394, 1396,
1398, 1400, 1402, 1404,
1406, 1408, 1410, 1412,
1414, 1416, 1418, 1420,
1422, 1424, 1426, 1428,
1430, 1432, 1434, 1436,
1438, 1440, 1442, 1444,
1446, 1448, 1450, 1452,
1454, 1456, 1458, 1460,
1462, 1464, 1466, 1468,
1470, 1472, 1474, 1476,
1478, 1480, 1482, 1484,
1486, 1488, 1490, 1492,
1494, 1496, 1498, 1500,
1502, 1504, 1506, 1508,
1510, 1512, 1514, 1516,
1518, 1520, 1522, 1524,
1526, 1528, 1530, 1532,
1534, 1536, 1538, 1540,
1542, 1544, 1546, 1548,
1550, 1552, 1554, 1556,
1558, 1560, 1562, 1564,
1566, 1568, 1570, 1572,
1574, 1576, 1578, 1580,
1582, 1584, 1586, 1588,
1590, 1592, 1594, 1596,
1598, 1600, 1602, 1604,
1606, 1608, 1610, 1612,
1614, 1616, 1618, 1620,
1622, 1624, 1626, 1628,
1630, 1632, 1634, 1636,
1638, 1640, 1642, 1644,
1646, 1648, 1650, 1652,
1654, 1656, 1658, 1660,
1662, 1664, 1666, 1668,
1670, 1672, 1674, 1676,
1678, 1680, 1682, 1684,
1686, 1688, 1690, 1692,
1694, 1696, 1698, 1700,
1702, 1704, 1706, 1708,
1710, 1712, 1714, 1716,
1718, 1720, 1722, 1724,
1726, 1728, 1730, 1732,
1734, 1736, 1738, 1740,
1742, 1744, 1746, 1748,
1750, 1752, 1754, 1756,
1758, 1760, 1762, 1764,
1766, 1768, 1770, 1772,
1774, 1776, 1778, 1780,
1782, 1784, 1786, 1788,
1790, 1792, 1794, 1796,
1798, 1800, 1802, 1804,
1806, 1808, 1810, 1812,
1814, 1816, 1818, 1820,
1822, 1824, 1826, 1828,
1830, 1832, 1834, 1836,
1838, 1840, 1842, 1844,
1846, 1848, 1850, 1852,
1854, 1856, 1858, 1860,
1862, 1864, 1866, 1868,
1870, 1872, 1874, 1876,
1878, 1880, 1882, 1884,
1886, 1888, 1890, 1892,
1894, 1896, 1898, 1900,
1902, 1904, 1906, 1908,
1910, 1912, 1914, 1916,
1918, 1920, 1922, 1924,
1926, 1928, 1930, 1932,
1934, 1936, 1938, 1940,
1942, 1944, 1946, 1948,
1950, 1952, 1954, 1956,
1958, 1960, 1962, 1964,
1966, 1968, 1970, 1972,
1974, 1976, 1978, 1980,
1982, 1984, 1986, 1988,
1990, 1992, 1994, 1996,
1998, 2000, 2002, 2004,
2006, 2008, 2010, 2012,
2014, 2016, 2018, 2020,
2022, 2024, 2026, 2028,
2030, 2032, 2034, 2036,
2038, 2040, 2042, 2044,
2046, 2048, 2050, 2052,
2054, 2056, 2058, 2060,
2062, 2064, 2066, 2068,
2070, 2072, 2074, 2076,
2078, 2080, 2082, 2084,
2086, 2088, 2090, 2092,
2094, 2096, 2098, 2100,
2102, 2104, 2106, 2108,
2110, 2112, 2114, 2116,
2118, 2120, 2122, 2124,
2126, 2128, 2130, 2132,
2134, 2136, 2138, 2140,
2142, 2144, 2146, 2148,
2150, 2152, 2154, 2156,
2158, 2160, 2162, 2164,
2166, 2168, 2170, 2172,
2174, 2176, 2178, 2180,
2182, 2184, 2186, 2188,
2190, 2192, 2194, 2196,
2198, 2200, 2202, 2204,
2206, 2208, 2210, 2212,
2214, 2216, 2218, 2220,
2222, 2224, 2226, 2228,
2230, 2232, 2234, 2236,
2238, 2240, 2242, 2244,
2246, 2248, 2250, 2252,
2254, 2256, 2258, 2260,
2262, 2264, 2266, 2268,
2270, 2272, 2274, 2276,
2278, 2280, 2282, 2284,
2286, 2288, 2290, 2292,
2294, 2296, 2298, 2300,
2302, 2304, 2306, 2308,
2310, 2312, 2314, 2316,
2318, 2320, 2322, 2324,
2326, 2328, 2330, 2332,
2334, 2336, 2338, 2340,
2342, 2344, 2346, 2348,
2350, 2352, 2354, 2356,
2358, 2360, 2362, 2364,
2366, 2368, 2370, 2372,
2374, 2376, 2378, 2380,
2382, 2384, 2386, 2388,
2390, 2392, 2394, 2396,
2398, 2400, 2402, 2404,
2406, 2408, 2410, 2412,
2414, 2416, 2418, 2420,
2422, 2424, 2426, 2428,
2430, 2432, 2434, 2436,
2438, 2440, 2442, 2444,
2446, 2448, 2450, 2452,
2454, 2456, 2458, 2460,
2462, 2464, 2466, 2468,
2470, 2472, 2474, 2476,
2478, 2480, 2482, 2484,
2486, 2488, 2490, 2492,
2494, 2496, 2498, 2500,
2502, 2504, 2506, 2508,
2510, 2512, 2514, 2516,
2518, 2520, 2522, 2524,
2526, 2528, 2530, 2532,
2534, 2536, 2538, 2540,
2542, 2544, 2546, 2548,
2550, 2552, 2554, 2556,
2558, 2560, 2562, 2564,
2566, 2568, 2570, 2572,
2574, 2576, 2578, 2580,
2582, 2584, 2586, 2588,
2590, 2592, 2594, 2596,
2598, 2600, 2602, 2604,
2606, 2608, 2610, 2612,
2614, 2616, 2618, 2620,
2622, 2624, 2626, 2628,
2630, 2632, 2634, 2636,
2638, 2640, 2642, 2644,
2646, 2648, 2650, 2652,
2654, 2656, 2658, 2660,
2662, 2664, 2666, 2668,
2670, 2672, 2674, 2676,
2678, 2680, 2682, 2684,
2686, 2688, 2690, 2692,
2694, 2696, 2698, 2700,
2702, 2704, 2706, 2708,
2710, 2712, 2714, 2716,
2718, 2720, 2722, 2724,
2726, 2728, 2730, 2732,
2734, 2736, 2738, 2740,
2742, 2744, 2746, 2748,
2750, 2752, 2754, 2756,
2758, 2760, 2762, 2764,
2766, 2768, 2770, 2772,
2774, 2776, 2778, 2780,
2782, 2784, 2786, 2788,
2790, 2792, 2794, 2796,
2798, 2800, 2802, 2804,
2806, 2808, 2810, 2812,
2814, 2816, 2818, 2820,
2822, 2824, 2826, 2828,
2830, 2832, 2834, 2836,
2838, 2840, 2842, 2844,
2846, 2848, 2850, 2852,
2854, 2856, 2858, 2860,
2862, 2864, 2866, 2868,
2870, 2872, 2874, 2876,
2878, 2880, 2882, 2884,
2886, 2888, 2890, 2892,
2894, 2896, 2898, 2900,
2902, 2904, 2906, 2908,
2910, 2912, 2914, 2916,
2918, 2920, 2922, 2924,
2926, 2928, 2930, 2932,
2934, 2936, 2938, 2940,
2942, 2944, 2946, 2948,
2950, 2952, 2954, 2956,
2958, 2960, 2962, 2964,
2966, 2968, 2970, 2972,
2974, 2976, 2978, 2980,
2982, 2984, 2986, 2988,
2990, 2992, 2994, 2996,
2998, 3000, 3002, 3004,
3006, 3008, 3010, 3012,
3014, 3016, 3018, 3020,
3022, 3024, 3026, 3028,
3030, 3032, 3034, 3036,
3038, 3040, 3042, 3044,
3046, 3048, 3050, 3052,
3054, 3056, 3058, 3060,
3062, 3064, 3066, 3068,
3070, 3072, 3074, 3076,
3078, 3080, 3082, 3084,
3086, 3088, 3090, 3092,
3094, 3096, 3098, 3100,
3102, 3104, 3106, 3108,
3110, 3112, 3114, 3116,
3118, 3120, 3122, 3124,
3126, 3128, 3130, 3132,
3134, 3136, 3138, 3140,
3142, 3144, 3146, 3148,
3150, 3152, 3154, 3156,
3158, 3160, 3162, 3164,
3166, 3168, 3170, 3172,
3174, 3176, 3178, 3180,
3182, 3184, 3186, 3188,
3190, 3192, 3194, 3196,
3198, 3200, 3202, 3204,
3206, 3208, 3210, 3212,
3214, 3216, 3218, 3220,
3222, 3224, 3226, 3228,
3230, 3232, 3234, 3236,
3238, 3240, 3242, 3244,
3246, 3248, 3250, 3252,
3254, 3256, 3258, 3260,
3262, 3264, 3266, 3268,
3270, 3272, 3274, 3276,
3278, 3280, 3282, 3284,
3286, 3288, 3290, 3292,
3294, 3296, 3298, 3300,
3302, 3304, 3306, 3308,
3310, 3312, 3314, 3316,
3318, 3320, 3322, 3324,
3326, 3328, 3330, 3332,
3334, 3336, 3338, 3340,
3342, 3344, 3346, 3348,
3350, 3352, 3354, 3356,
3358, 3360, 3362, 3364,
3366, 3368, 3370, 3372,
3374, 3376, 3378, 3380,
3382, 3384, 3386, 3388,
3390, 3392, 3394, 3396,
3398, 3400, 3402, 3404,
3406, 3408, 3410, 3412,
3414, 3416, 3418, 3420,
3422, 3424, 3426, 3428,
3430, 3432, 3434, 3436,
3438, 3440, 3442, 3444,
3446, 3448, 3450, 3452,
3454, 3456, 3458, 3460,
3462, 3464, 3466, 3468,
3470, 3472, 3474, 3476,
3478, 3480, 3482, 3484,
3486, 3488, 3490, 3492,
3494, 3496, 3498, 3500,
3502, 3504, 3506, 3508,
3510, 3512, 3514, 3516,
3518, 3520, 3522, 3524,
3526, 3528, 3530, 3532,
3534, 3536, 3538, 3540,
3542, 3544, 3546, 3548,
3550, 3552, 3554, 3556,
3558, 3560, 3562, 3564,
3566, 3568, 3570, 3572,
3574, 3576, 3578, 3580,
3582, 3584, 3586, 3588,
3590, 3592, 3594, 3596,
3598, 3600, 3602, 3604,
3606, 3608, 3610, 3612,
3614, 3616, 3618, 3620,
3622, 3624, 3626, 3628,
3630, 3632, 3634, 3636,
3638, 3640, 3642, 3644,
3646, 3648, 3650, 3652,
3654, 3656, 3658, 3660,
3662, 3664, 3666, 3668,
3670, 3672, 3674, 3676,
3678, 3680, 3682, 3684,
3686, 3688, 3690, 3692,
3694, 3696, 3698, 3700,
3702, 3704, 3706, 3708,
3710, 3712, 3714, 3716,
3718, 3720, 3722, 3724,
3726, 3728, 3730, 3732,
3734, 3736, 3738, 3740,
3742, 3744, 3746, 3748,
3750, 3752, 3754, 3756,
3758, 3760, 3762, 3764,
3766, 3768, 3770, 3772,
3774, 3776, 3778, 3780,
3782, 3784, 3786, 3788,
3790, 3792, 3794, 3796,
3798, 3800, 3802, 3804,
3806, 3808, 3810, 3812,
3814, 3816, 3818, 3820,
3822, 3824, 3826, 3828,
38

Die Siedlungsaktion im Rhein-Main-Gebiet.

Frankfurt a. M., 27. Mai. Dr. Rudolf Heide, Reichsminister für das Rhein-Main-Gebiet und Handelsminister für das Rhein-Main-Gebiet, hat in der Rhein-Mainischen Wirtschaftszeitung einen Aufsatz über die Durchführung der Siedlungsaktion im Rhein-Main-Gebiet veröffentlicht. Es heißt darin u. a.: In das Arbeitsbeschaffungsprogramm des Rhein-Main-Gebietes, das der Reichsstatthalter und Gauleiter für den Winter 1934/35 aufgestellt hatte und das vom Rhein-Mainischen Industrie- und Handelsrat in Zusammenarbeit mit dem Herrn Landes-Handelsminister, dem Reichsminister für das Rhein-Main-Gebiet und der DAF durchgeführt wurde, war die Errichtung von Arbeiterwohnstätten und kleineren Eigenheimbauten aufgenommen worden. Die beteiligten Stellen waren sich von vornherein klar, daß es sich hierbei um Maßnahmen auf lange Sicht handelte, die nur im Winter 1934/35 eingeleitet wurden; denn die Durchführung der Siedlungsaktion galt nicht nur der Förderung der Arbeitsbeschaffung, sondern der Verwirklichung eines wichtigen nationalsozialistischen Programmpunktes, die um so notwendiger war, als die fortschreitende Beseitigung der industriellen Beschäftigung das Problem des Kleinwohnungsbaues und der Errichtung würdiger Arbeiterwohnstätten immer mehr in den Vordergrund rückte. Während daher die übrigen Maßnahmen des winterlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms bereits abgeschlossen sind, nachdem sie in großem Umfang zur Entlastung des Arbeitsmarktes beigetragen haben, ist die Durchführung der Siedlungsaktion in vollem Gange. Wenn heute berichtet werden kann, daß der Bau von 1100 Arbeiterwohnstätten nicht nur gesichert, sondern auch bereits eine entsprechende Auswahl der Siedlungslagen getroffen ist und von Monat zu Monat neue Siedlungsorte haben reifen, so ist dies nur auf die unermüdliche Verdienste zurückzuführen, die im Rhein-Main-Gebiet unternommen wurde. Die Führung des Siedlungswerkes liegt in Händen der Partei. Wenn man von den Aufgaben absteht, die von den zuständigen Regierungsstellen durchgeführt sind, wurde zwischen den übrigen beteiligten Stellen folgende Arbeitsteilung getroffen:

Dem Rhein-Mainischen Industrie- und Handelsrat liegt die Aufgabe ob, die notwendige Ermittlung der Siedlungsmöglichkeiten in den Betrieben vorzunehmen und die Firmendarstellungen zu beschaffen. Dabei ist es notwendig, Betriebsführer und Gesellschaftsmitglieder ausführlich über Hauptzweck, Gesamtsituation, Gelände usw. aufzuklären. Welche Projekte als praktisch durchführbar werden können, hängt im wesentlichen vom Ergebnis seiner Arbeit ab. Das Reichsministerium für das Rhein-Main-Gebiet prüft die Siedler auf ihre Eignung und übernimmt die Planung der Siedlung in Zusammenarbeit mit dem Landesplanungsverband. Die Trägergesellschaften, die den Bau ausführen und die erforderliche Verwaltung der Siedlung übernehmen, sind die provincialen Heimstätten (Häusliche und heilige Heimstätten), sowie die Gewerbaue. Den Trägergesellschaften bleiben die abschließenden Verhandlungen mit den einzelnen Siedlern vorbehalten, da nur sie allein verantwortlich für die Arbeiten vornehmen können.

Der Rhein-Mainische Industrie- und Handelsrat hat an sich die ihm gestellte Aufgabe der Vorbereitung der einzelnen Siedlungsprojekte für den 1. Bauabschnitt bereits erfüllt. Die Durchführung der Siedlungsarbeiten selbst erfordert jedoch immer noch weitere Verhandlungen mit den Betrieben und Gesellschaftsmitgliedern, so daß die Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen bis zum Abschluß der Bauten erforderlich ist.

Die Errichtung der einzelnen Siedlungen schreitet gerade in diesen Wochen fröhlich voran. In Hülfsheim, Höchst a. M., Wülfersheim, L. u. A. und Mainz-Windheim sind die ersten Siedlungen im Bau. Unmittelbar vor dem Baubeginn haben Siedlungen in Frankfurt a. M. (Eckbach, Bonames, Söhlheim), Kellertal und Mainz, in Weßlar und Worms werden die Verhandlungen über die Geländebeschaffung noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Schon heute kann jedoch gesagt werden, daß der erste Bauabschnitt der Rhein-Mainischen Siedlungsaktion bereits so umfassend ist, daß er eine wesentliche Förderung des Bauamtes herbeiführen wird und die Grundlage für die Durchführung weiterer Siedlungsprojekte bildet.

Rhein-Mainische Siedlung als Vorbild.

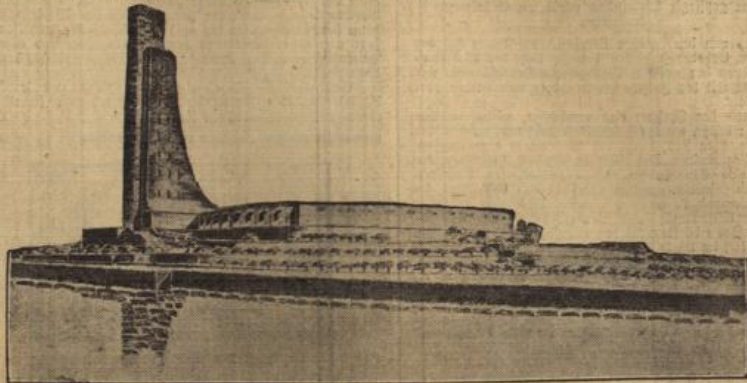
In einer gemeinsamen Sitzung in Berlin haben, wie wir erfahren, die Reichsgruppe Industrie, das Reichsheimstättenamt der DAF und der Deutsche Arbeitsfront, der Reichsverband deutscher Heimstätten, der Deutsche Gewerkschaftsbund, die Reichsgruppe Bauwirtschaft, der Hauptverband deutscher Wohnungsunternehmen (Wohnungsunternehmen und Gesellschaften) C. B. und der Bund deutscher Architekten, Fachverband für Baukunst in der Kammer der bildenden Künste,

Das deutsche Marine-Ehrenmal Laboe bei Kiel.

An der Kieler Förde, umgeben des Hiesigen Laboe, stand während des Krieges ein moderner Panzerturm, der mit zwei gewaltigen Geschützen die Zufahrt zum Kieler Hafen beherrschte. Jede Annäherung feindlicher Streitkräfte an den Hauptstützpunkt der deutschen Flotte war ausgeschlossen, so lange die modernen Matrosenartilleristen hier treue Wache hielten. Dieser Turm ist dem Friedensdiktat von Versailles zum Opfer gefallen. Statt dieses Schandmals ein Ehrenmal zu setzen für die Kameraden, die opfer-

unster unergieblicher Admiral Scheer, die ersten drei Hammerhiebe getan, nähert sich seiner Vollendung. Am 31. Mai 1935, dem Tage der 20. Wiederkehr der Seeschlacht am Skagerrak, wird dieses Ehrenmal der deutschen Kriegsmarine eingeweiht und in feierlicher Weise der Öffentlichkeit übergeben werden.

Stolz reißt sich der bereits fertiggestellte und in Betrieb genommene Turm gen Himmel und bietet jedem Besucher einen weiten Blick auf das Meer.



Gemalt: Reichlich Kunst, Düsseldorf.

freudig ihr Leben hingegeben haben für das Vaterland — das ist die große Aufgabe, die sich der nationalsozialistische deutsche Marinebund gestellt hat. Ein solcher Bau wird sich erheben und als Ausdruck der Hoffnung gen Himmel ragen, daß sich aus dem Trümmernhaufen, den der Krieg hinterlassen hat, auch das deutsche Reich wieder stolz und mächtig aufrichten wird. An heiler Küste wird der Bau in schlichter und doch gemaltiger Form weit in das Meer hinaus führen von dem Ozean zum heiligen See. Das durch die Sprengung entstandene Loch wird in einen Weihersee umgestaltet werden, der durch seine künstlerische Ausstattung jeden Besucher zur Andacht und inneren Sammlung führt. Dieser Bau, bei dessen Grundsteinlegung der leider so früh verstorbene ruhmvolle Führer in der Skagerrakschlacht,

Uns Wiesbadener aber verbindet mit diesem Denkmal eine besondere Pflicht. Wollte es doch das Schicksal, daß in der größten aller bisher geschlagenen Seeschlachten das Patenschiff unserer Stadt, der kleine Kreuzer „SMS Wiesbaden“ durch den Stahlhagel der ganzen englischen Flotte vernichtet wurde und die Besatzung bis auf einen einzigen Mann, soweit nicht bereits gefallen, den Tod in den Wellen fand. Mit unserem Schiff ruht auch der niederdeutsche Dichter Gorch Fock auf dem Grunde der Nordsee.

Der Reize der Männen aber weiß in diesen Tagen in unserer Stadt und wird uns über den Todesstempel unseres Schiffes berichten. Niemand sollte es veräumen, diesen Vortrag anzuhören und damit beizutragen an der Fertigstellung des Ehrenmales.

eine gemeinsame Arbeitsgemeinschaft gebildet, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, die Probleme des Siedlungswesens im Reich unter besonderer Berücksichtigung des Arbeiterwohnungsbaues zu lösen. Nach den gestellten Beschlüssen soll die Kleinwohnung in den Vordergrund der Arbeit gestellt werden; daneben soll auch der Eigenheimbau gepflegt werden und in besonderen Fällen wird auch zum Wohnungsbau geiffen werden müssen. In den einzelnen Bezirken sollen entsprechend dem Vorbild im Rhein-Main-Gebiet die Organisationen aufgezogen werden.

Die ersten neuen Schnelltriebwagen der Deutschen Reichsbahn auf Probefahrt.

Frankfurt a. M., 31. Mai. Nach dem Vorbild des „fliegenden Hamburgers“, der in fast zweijähriger Betriebszeit rund 322.000 Kilometer zurückgelegt hat, sind von der Deutschen Reichsbahn 13 weitere Schnelltriebwagen für 160-Kilometer-Höchstgeschwindigkeit erbaut worden, von denen einige jetzt fertiggestellt sind und die Probefahrten begonnen haben. Die neuen Triebwagen werden noch im Laufe dieses Sommers u. a. auf der Strecke Frankfurt a. M. — Berlin in Dienst gestellt; ihre Fahrpläne sind schon in den Kursbüchern vorgegeben. Gegenüber dem „fliegenden Hamburger“ weisen die Wagen einige bemerkenswerte Verbesserungen auf. So haben sie eine strömungstechnisch günstigere Karosserie erhalten. An Stelle der für den „fliegenden Hamburger“ besonders charakteristischen Gummipuffer haben die neuen Fahrzeuge eine Schanzberg-Mittelpuffer-Koppelung erhalten, die das Koppeln mehrerer Schnelltriebwagen

zuläßt. Zur Vergrößerung der Fahrgast- und Gepäckräume wurde der Doppelwagen um 2 Meter verlängert; die Wagen haben jetzt 81 Sitzplätze in beschleunigten Abteilen, und die Polsterstoffe sind mit Auflegekissen, wie sie bisher nur in den 1. Klassenwagen üblich waren, ausgestattet worden. Der Büfettraum im Mittelteil hat vier Sitzplätze. Die Fenster wurden zur Verbesserung der Sicht wesentlich verbreitert und als Doppelfenster ausgebildet. Auch die Triebwerkanlage wurde in Einzelheiten verbessert.

Hüdershausen, 30. Mai. Am Himmelfahrtstag vollendete Frau Henriette Ott, Witwe, geb. Böhmer, in körperlicher und geistiger Frische ihr 82. Lebensjahr. Frau Ott ist noch täglich von früh bis spät in Haus und Feld tätig.

Eppheim i. L., 31. Mai. Der Kassauische Altersverein (Ortsgruppe Eppheim) hielt am letzten Sonntagmittag eine Versammlung mit anschließender Befestigung der Burg ab. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Pfarrer Fink, hatte die Mitglieder diesmal auf den Burghof eingeladen, um zu zeigen, was der Altersverein in mehreren Innenträumen der Burg eingerichtet und ausgestellt hat. Das Burgmuseum ist Musterbeispiel einer streng ortsgeschichtlichen Zusammenfassung aller möglichen wertvollen gegenständlichen Zeugnisse der Vergangenheit. Herr Amtsgerichtsrat Schwabe konnte hier eine Reihe seiner in jüngster Zeit gehobenen Schätze vorführen und erläutern. Herr Justizrat Dr. Linger-Wiesbaden machte späterhin sehr interessante Ausführungen über die Möglichkeit eines nicht mehr unmittelbar aufweisbaren Eppheimer Landrechts.

WIR SCHAFFEN DEVISEN

Wir exportieren deutschen Versicherungsschutz ins Ausland und schaffen so dem Vaterland Devisen, ohne heimische Rohstoffe auszuführen. Unser Geschäft kennt keine Bezirke und keine Grenzen. Freier Wettbewerb bedingt billigsten Versicherungsschutz.

DIE DEUTSCHE
PRIVATVERSICHERUNG

Reisen und Wandern

Bäder und Sommerfrischen - Wochenend und Ausflugsziele

Der Westerwald.

Sorgsam gepflegte Waldkultur wirkt um Erholungsbedürfnisse.

Abseits von den großen Straßen, auf denen sich der Strom der Erholungsfluten bewegt, liegt der Westerwald, eines der größten Waldgebiete Deutschlands, nur vergänglich mit den Hängen um Ahrsteg und Brilon oder dem Spessart.

Während der Spessart eine urwäldige, wildgemachte Gemarkung heißt, wo üppig das Unterholz wuchert und die Wege verwunden sind, besitzt der Westerwald eine sorgsam gepflegte Waldkultur. Der Wald ist sämmtlich die Wege, die Stunden und Stunden zwischen Tannen-Nadeln hindurchführen, sind peinlich gepflegt, abgesteckt und beschildert, so daß sich niemand in dieser prächtigen Einsamkeit verirren kann. Der Westerwald besitzt wenig Kurorte von Weltruf und Bad Ems dürfte wohl von allen das meist bekannteste sein. Doch tief im Wald befinden sich kleine Oasen, wie Kengsdorf, Sana, Hohenburg, Schönbach, Herdt, Dornbach, Korb, Erbach, Marienberg, Wilkenroth, Hilger, Molsberg u. a., die paradiesische Erholungsstätten sind. Für den, der die Einsamkeit und die wahre Erholung sucht, sind sie die besten Plätze. Im Grunde sind sie als Kurorte noch wenig bekannt, und meist sind es Rheinländer, die diese Flecken aufsuchen und sie zu Erholungsorten gestempelt haben. Der nahe Rhein zieht am Fuße des Westerwaldes entlang seine Bahnen. In Serpentinchen wendet sich die Straße aus dem Rheintal heraus und dann ist man plötzlich in einer ganz anderen Luft, in ca. 300 Meter Höhe. Von einigen Aussichtspunkten kann man in das traumhafte Rheintal hinunter sehen und zwischen den Hügeln wird manchmal ein Streifen Wasser sichtbar.

Eine Reihe von Westerwaldkurorten hat in letzter Zeit doch schon durch ihre neuzeitlichen Einrichtungen die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Luft, Sonnen- und Strandbäder, Liegewiesen, von Tannen umgeben, mit bequemen Liegeklüben bieten reiche Erholungsbedürfnisse. Kurz, es ist alles vorhanden, was zum Badebetrieb gehört. — Da die meisten kleinen Orte im Westerwald noch keine Eisenbahn besitzen, muß der Autoverkehr in diesen Gegenden, deren Touren veranlaßt die Reichspost durch den Westerwald, wobei man durch das reizende Mittel, das Sagenland oder auch nach Bad Ems gelangen kann. Diese Fahrten sind recht lohnend und bieten landschaftlich herrliche Bilder. Sehenswert sind auch die alten kleinen Städte im Westerwald, wie Montabaur, Hachenburg und Alenkirch. Im waldumgebenen Taubell in der Nähe von Hachenburg liegt das im 11. Jahrhundert gegründete Kloster Marienberg, welches die Führer zu Wies- und Sonn-Abtügen führt, deren Stammburgen als verfallene Ruinen noch heute zu bewundern sind. Landschaftlich am schönsten vom ganzen Wester-

wald ist aber wohl das eigentliche Mittel, in dessen oberem Teil in der Nähe der Anhebung Wiesbaden, die Skulptur der Wies, die Ruine Alenkirch liegt. Die günstige Verkehrslage ist einer der Hauptvorteile des Westerwaldes, denn sowohl von Köln als auch von Wiesbaden und Frankfurt aus ist er schnell und bequem erreichbar, und obwohl zentral gelegen, liegt er doch nicht im Brennpunkt des lauten Verkehrs.

Schweigende Hänge, einsilbige Wasser und herrliche Waldlandschaften haben dieses Flecken Erde schnell zu einem allgemein beliebten Reiseziel gemacht.



Rum 100jährigen Jubiläum der deutschen Eisenbahn findet vom Juli bis Anfang September in Nürnberg eine große Ausstellung statt, für die dieses Platz wirbt, das von Jupp Witz stammt.

Würzburg.

Die Feste Franken.

Als der Verwaltungssonderzug der Reichsbahndirektion Mainz am vergangenen Sonntag die rund 800 Teilnehmer aus den Städten Wiesbaden, Mainz und Darmstadt über Aschaffenburg durch die Wälder des Spessarts in das tiefe Maintal brachte, grüßte hoch vom Berge die Feste Marienberg die Besucher, der Stadt eines Teil Klemensschneiders, des größten städtischen Bildhauers des Mittelalters. Das Stübchenwerk hatte junge, für ihre Stadt begeisterte Künstler den Besuchern als Häuser zur Verfügung gestellt. Sie, die eng mit Würzburg verwachsen sind, die den Geist deutscher Wissenschaft in sich aufnehmen, sind die rechten Führer durch all die Prachtbauten mittelalterlicher Kunst, die dem Besucher der Feste Franken auf Schritt und Tritt begegnen. In den alten Höfen, abseits vom Stadtbereich, liegt die Zeit des wohlhabenden Bürgertums heraus. Die Residenz mit dem im englischen Stil angelegten Park, ein Prachtbau Bartholomäus Keumanns, ruft das Erstaunen über die Macht der architektonischen Gestaltung, der Farbenpracht der Zierengemälde, der Stilelemente der Inneneinrichtungen hervor. Aber ebenso interessiert das Stift Gang im Hofgarten, die Marienkapelle, ein Prachtbau der Gotik, die Keumannsche und der Kreuzgang mit dem Grab Walters von der Vogelweide. Der Dom, eines der größten Gotteshäuser Deutschlands im romanischen Stil mit 4 Türmen, 3 großen Längs, 2 Querschiffen und Chor, nimmt gelangen durch den Prunk seiner Inneneinrichtung. Ein Gang zu der berühmten Wallfahrtskapelle Bartholomäus Keumanns, dem Kappell, oder hinunter zu Feste Marienberg vermittelt einen herrlichen Blick über das Maintal und die furchtbarste Stadt der Blicke zu Füßen des Berges.

In Würzburg hat im hundertjährigen Schaffen eine viele Jahrhunderte umfassende Geschichte wie kaum anderswo ihren Niederschlag gefunden. Daneben ist aus dem Heran des lönnegeordneten Frankens ein Hochland hinaus in die deutschen Gauen: der Frankenwein. Mancher „Radschüssel“ hat von Würzburg aus die Räder nach der Heimat mit angetrieben, bei der Mannigfaltigkeit des Geländes das allgemeine Gesprächssthema der Sonderzugsteilnehmer bilde.

Nach einem feierlichen Aufritt in Goslar am 15. Mai werden in den Nächten zum 1. Juni, 1. Juli, 1. August und 1. September in 13 Orten des Harzes wieder die Ritternachtsmützen flatternd. Daran sind Bad Harzburg, Lauterberg und Socka, Ballenstedt, Mantenberg, Goslar, Ilseburg, Nordhausen, Osterode, Quedlinburg, Thale, Wernigerode beteiligt.

Diät- und Kneippbad Camberg
bei Berg-, Regen- und Stollschlammbrunnen
(Wagen, Darm-, Nieren-, Rheuma-, Herz-, Gicht-, Hautleiden).
Befruchtete, Berberheide durch die Kurverwaltung.
Glänzende Erfolge!

Niedermuller, Rh. Gasth., „Zur Eintracht“
nächst der Landungsbrücke - Altkannte bürgerl. Gaststätte
Naturheile Rhetanauer Weine; Brauhaus - Bier
Vorzügl. Küche, täglich frischer Gonsenholmer Spargel
Schönes Sälehen für Gesellschaften und Kaffeekränzchen

JUIST
ZWISCHEN NORDERNEY UND BORKUM
DAS VORNEHME FAMILIEN-
BAD DER NORDSEE
17 km langer, feinsandiger, fester, sehr breiter Strand
PROSPEKT DURCH:
REISEBÜRO UND
DESAVERWALTUNG
FLUGVERBINDUNG

Sommerfrische Waldrieden
herrl. Lage, direkt am Walde
Strandbad ganz in der Nähe
Vogelweide, Liegeklübe, in der
Pflanzung (4 Bäder). Preis: 3
3 Markt inf. Tel. 304. 305.
Friedrichs-Waldrieden.

Schlaferskopf
Mittag- u. Abendessen zu 1.-
Autostraße und schöne Fußwege
bis zur Gaststätte
Herrliche Fernsicht

Radiumbad Oberschlema
Das stärkste Radiumbad der Welt.
Das neueste Kurhotel Deutschlands ist eröffnet!
Es bietet auch angeschlossen Gästen, die Erholung und
Verjüngung suchen, die denkbar große Bequemlichkeit.
Abgeschlossene Apartments, Radiumbad u. Teil, bei jedem Zimmer, volle
Pension von RM. 13.- an. Zufahrt über Leipzig-Werder oder Dresden-
Zwickau. Halbtägige Wochentagsbesuchen und Alterserscheinungen,
Rheuma, Gicht, Ischias, Neuritis, Adrenalin und nervöse Erschöpfung.

Pfingsten
in **Schönbach** (Westerwald) Direkt
„Schöne Aussicht“ Bes. E. Stahl, a. Wald
Beste Verpflegung, Tag 3,50
4 Mahlzeiten, in garniert. Frühstück, eigene Schlach-
tung, Liegewiese, Strandbad, Ruhebänke, Auto-
garage, Bahnstation. Tel. Amt Breitscheid 45.
Abholen im Auto von Wiesbaden billigst.
Auskunft in Wiesbaden Telefon 27084

Höhenluftkurort Hardt (Westerwald)
Privatpension Kobler
Hardt im hohen Westerwald, direkt am Hochwald
seltsam, gemütliche neuzeitlich eingerichtete Pension,
gute und reichliche Verpflegung, 4 Mahlzeiten, auf-
merksame Bedienung, el. Licht, Bad im Hause, 23.
R. Radio, Viennese mit Liegeklüben, Strandbad,
Freizeithäuser, Tennisplatz 3,50 RM. Keine
Nebenkosten, Verlangen Sie Prospekt.

**Kleiner amtlicher Taschen-
Fahrplan**
für Mainz, Wiesbaden u. Umgegend

Rhein-Main
112 Seiten, mit 2 Übersichtsarten
und einer Ballage: Abfahrt der
Züge in Darmstadt Hbf., Mainz
Hbf., Wiesbaden Hbf. u. Worms.
Gültig vom 15. Mai
bis 5. Oktober 1935.
Preis 25 Pf.

Erhältlich in allen einschlägigen
Geschäften, an den Fahrkarten-
Ausgabestellen der Reichsbahn
und an den Tagblattschaltern.
DRUCK UND VERLAG DER
L. SCHELLENBERG'SCHEN
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

FREUDENSTADT
Im herrlichen Teil d. Siegerl.
Berge, 2 Min. v. Wald, bietet
Haus Roth bezaub. Heim, ein
Sonnenbad, gr. Gartendachst.
in Garten, Strand, 1. Liegest.
gr. Terrasse a. herrl. Aussicht.
Schwimmbad a. W., feinsten
anerkant gute u. reichl. Ver-
pflg., 4 Bäder, Ventilationspreis
3,50 bis 4 RM.
Erholungsheim Haus Roth
Knechtchen, Kreis Siegen, Post-
fach 9, Telefon 283.

Kostenloser Ferienaufenthalt
in Rhöndorf a. Rhein (Siebengebirge)
in unserm Kurhaus Drachenfels.
Central-Krankenversicherung
Aktiengesellschaft
Bezirksdirektion Franz Aufschläger,
Wiesbaden, Nikolastraße 3.

Erfreuliche Nachricht!
Versicherungsnehmer meiner Geschäftsstelle, die
für 1934 keinerlei Entschädigungsansprüche
stellten, erhalten je nach Dauer und Umfang der
Versicherung bis zu
**10 Tagen kostenlosen
Ferienaufenthalt**
in Rhöndorf a. Rhein (Siebengebirge)
in unserm Kurhaus Drachenfels.
Central-Krankenversicherung
Aktiengesellschaft
Bezirksdirektion Franz Aufschläger,
Wiesbaden, Nikolastraße 3.

Der „Steinerne Mann“ zu Augsburg

Zu Augsburg steht am „Unteren Graben“ ein seltsames Denkmal, der „Steinerne Mann“. Er stellt, in Sandstein gehauen, die Figur eines einarmigen Mannes dar, angehen mit einem Hornisch, das Haupt bedeckt mit einer schiefen Kappe. Die Beine laufen aus in Gebilde, die etwa Delphin-ähnlichen gleichen. In der Hand hält die Gestalt einen unbestimmten Gegenstand, der einen Brotlaib darstellen soll. Dieses merkwürdige Bildwerk wurde während des hundertjährigen Krieges zu Ehren des tapferen Badermeisters Konrad Hader errichtet, der nach der Legende durch einen Schwabenreich seine Vaterstadt aus Feindesnot errettete, seine mutige Tat jedoch mit dem Leben bezahlte. Während der Belagerung vom November 1634 bis März 1635, als die Bevölkerung zu rebellieren begann, unternahm es Konrad Hader die Belagerer über die wirtliche Lage der Stadt zu täuschen, indem er ihnen am 22. März 1635 von der Stadtmauer herab seinen letzten Laib Brot zeigte und höhnische Worte sprach. In diesem Augenblick rief ihm eine Kanonenkugel den rechten Arm weg. Hader erlag der schweren Verwundung nach wenigen Tagen. Die Befreiung Augsburgs aus Feindesnot aber erlebte er noch, denn am 24. März wurde die Belagerung aufgehoben, wie die Bevölkerung glaubte, infolge der Tat des Badermeisters, der die Bayern von der Ausfallschlacht ihrer Bemühungen überzeugt haben sollte. Konrad Hader blieb unversehrt in den Herzen seiner Mitbürger. Sie veranstalteten eine Sammlung und errichteten dem dankbaren Wanne das Denkmal, unweit der Stadt, an der er die tödliche Wunde empfing.



Der schwere Verwundung nach wenigen Tagen. Die Befreiung Augsburgs aus Feindesnot aber erlebte er noch, denn am 24. März wurde die Belagerung aufgehoben, wie die Bevölkerung glaubte, infolge der Tat des Badermeisters, der die Bayern von der Ausfallschlacht ihrer Bemühungen überzeugt haben sollte. Konrad Hader blieb unversehrt in den Herzen seiner Mitbürger. Sie veranstalteten eine Sammlung und errichteten dem dankbaren Wanne das Denkmal, unweit der Stadt, an der er die tödliche Wunde empfing.

Deutscher Hotelführer 1935. Dieses einzige offizielle Verzeichnis der deutschen Beherbergungsbetriebe befaßt mit keinen genauen Angaben über Einrichtungen und Preise der darin verzeichneten Häuser, daß das deutsche Gaststätten-gewerbe auch gegenüber den niedrigen vorjährigen Preisen fast durchweg weitere Preissteigerungen erfahren hat. Das ist insbesondere für die Auslandsbesucher wesentlich, die wiederum von der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr durchgeführt wird. An der Gliederung des Hotelführers ist nichts geändert worden, ebenso ist der Umfang, insofern die Zahl der Orte als die der aufgenommenen Betriebe anbelangt, fast unverändert geblieben. Nachdem auf Grund einer Vereinbarung zwischen der Wirtschaftsgemeinschaft der Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe und dem Bund Deutscher Verkehrsverbände für die einzelnen deutschen Landesstellen nach dem Willen des Deutschen Hotelführers in einem einheitlichen Format herauskommen werden und einen bereits seit langem überkommenen Text einer Hotelordnung enthalten, ist auf diesem Gebiet der Gaststättenwerbung reflektierte Einheitlichkeit erzielt.



(Wagnberg-Röhm-Museum-Dresd.)

Der Ort der Pflingtagung des BDM.

In Königsberg in Ostpreußen veranstaltet der Volksbund für das Deutschtum im Ausland seine diesjährige Pflingtagung. — Das alte Krönungsschloß in Königsberg.

* 100 Jahre deutsche Eisenbahn. Die Nürnberger Stadtverwaltung hat dieser Tage Einzelheiten über das Programm der Feiern und Veranstaltungen bekanntgegeben, die anlässlich des 100jährigen Jubiläums der ersten deutschen Eisenbahn Nürnberg-Jülich in Nürnberg durchgeführt werden sollen. Den Auftakt bildet am 31. Mai eine Feier zu Ehren des am 30. Mai 1785 in Herdrub bei Nürnberg geborenen Begründers der ersten deutschen Eisenbahn, Joh. Scharrer. Am 13. Juni folgt die Wiedereröffnung des erstgünstigen und neugebauten Nürnberger Verkehrs-museums mit einer Jubiläumsschau der ersten deutschen Eisenbahn und am 14. Juni die der großen Ausstellung der Deutschen Reichsbahn auf dem Gelände des neubauten Nürnberger Umladebahnhofs, die bis Anfang September bestehen bleibt. Sie wird auf 60.000 Quadratmeter Ausstellungsfläche einen einzigartigen Überblick über die Entwicklung des deutschen Eisenbahnwesens und die heutigen technischen, wirtschaftlichen und sozialen Leistungen der Deutschen Reichsbahn

geben. Im Freigelände wird auf einer weiten Gleisfläche der erste deutsche Eisenbahnzug mit seiner Lokomotive „Adler“ und originalgetreue nachgebildeten Personenzüge verkehren. An der Eröffnungsfest des 14. Juni werden Tausende von deutschen Eisenbahnern aus allen Gegenden zum Teil in historischen Eisenbahnuniformen teilnehmen. Den Festgästen wird Gelegenheit gegeben, mit der erwähnten Modellbahn eine Fahrt von Nürnberg nach Jülich zu machen.

* Samstag, Sonntag im Auto — So heißt ein neuerlicher und praktischer Führer zu herrlichen Wochenendfahrten. (Verlag Knorr u. Hirth, München.) Er nennt 40 der schönsten Autorundfahrten von Wiesbaden, Mainz und Frankfurt a. M. aus kurze Fahrten und lange, von 1/2 bis 3 Tagen! Der knappe Text zu jeder Rundtour gibt neben eindeutig fixer Fahrtrichtung gute Auskunft über landschaftliche und kulturelle Sehenswürdigkeiten. Seitlich neben dem Text stehen genaue Orts- und Entfernungsangaben. Neuartig sind die zweifarbigen Kartenfraggen zu jeder Tour: Steigung und Gefälle, Entfernungen von Ort zu Ort und markante Landschafts- und Städtebilder finden sich übersichtlich eingezeichnet. Willkommen werden ferner die vielen Städte-Durchfahrtspläne, die Übersichtskarten und die vielen trefflichen Photos.



Modell im Sommer.

Um seinen Besuchern und Gästen etwas Besonderes zu bieten, entschloß sich das Bad Eintracht, diese Begrüßung anzufügen, die im Sommer mit auf Gleisen laufenden Eisenbahn-schiffen befahren wird und sich größter Beliebtheit erfreut.

Herrenalb
Heilklimalischer Kurort für Herren, Damen, Kinder, Jugendliche, Erholung, Strandbad, Kell., Kiosk, Restaurant, Alle modernen Konfortleistungen 1.000 Kurgäste Prospekt durch die Kurverwaltung.

Erholungsheim „Theodorhaus“ in Eppenhain (Taunus)

für berufstätige Frauen und Mädchen.
Tagespreis 2.50 RM. bei vier Mahlzeiten, wöchentl. Vorauszahlung. Postauto-Verbindung ab Höchst a. M. Rechtzeitige Anmeldung an

Versorgungshaus
(Zimmermann'sche Stiftung) 1170
Schliersteiner Straße 38 in Wiesbaden.

Auf nach Neudorf
Straußwirtschaft
J. Diefenhardt, Weingut
wieder eröffnet.

Billige Rheinfahrten
Dampfer „Rheingold“ und „Rheinlust“
Sonntag, 2. Juni 1935,
10 1/2 Uhr ab Bismarck bei Waldmann
nach Rüdesheim . . . 1.20
Niederheimbach . . . 1.40
Bacharach . . . 1.60
Fahrpreis mit Rückfahrt.
Kinder von 4 bis 14 Jahren die Hälfte.
Dieselbe Fahrt bei Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag zum verbilligten Wochentagsfahrpreis. Fahrpläne, Ankünfte und Karten in Wiesbaden bei Buchverleih Rava, Marktstr. in Biebrich bei Fa. Asgard, Waldmann, Rheinufer, Ruf 81027.

Bad Schmalbach i. Ts. Hotel Metropole

Erstklassiges Haus / 1935 vollständig renoviert
Vornehme ruhige Lage am Kurpark / Neuzeitlicher Komfort
Vorzügliche Küche / Zeitgemäße Preise / Billiges Wochenende
Prospekte / Neue Leitung: A. Knaat.

Pension inkl. Zimmer — bei bester Verpflegung
Hotel „Herzog Friedrich“ i. W., ab 5.50
Park-Hotel, am Wald, i. W., ab 5.—
„Württemberg-Holz“ d. Kurpark, i. W., ab 5.50
Hotel „Röhl“ b. Schwimmbad, i. W., ab 4.50
Hotel „Murgtälcher Holz“, i. W., ab 4.50
Freudenstadt im Schwarzwald — Höhenkurort I. Ranges

Es ist hohe Zeit für die Sommerfrische zu werben!
Alle, die in Urlaub gehen, schreiben schon jetzt ihre Ferienpläne! Machen Sie daher in ansprechendem Werbematerial und in zweckbestimmten Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt auf Ihre Sommerfrische aufmerksam. Sprechen Sie in geeigneter Form von der Annehmlichkeit Ihres Hauses und den Schönheiten seiner landschaftlichen Lage und Umgebung. Unsere Druckereiabteilung gibt Ihrem Werbematerial den frischen und erfolgversprechenden Gesichtspunkt. Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt erreichen einen großen Stamm Reiselustiger, die sich nach angenehmen Feriensaufenthalten sehnen! Verlangen Sie unsere unverbindlichen Angebote und Vorschläge!

Wiesbadener Tagblatt
Kontore: Schillerstraße rechts • Fernsprecher 33631

Gardt — Weierwald
Gästehaus und Pension Tüftelried, ruh. Lage, Hochwald, Strandbad, Bad i. d. Wiesgrube, gr. Kaffee-Garten, Bismarckstr. bei 4 Bädern, 3.35 Min. von Seebadstation Erbach. F 913

Schonach (Schwarzwald)
Nerven- und Höhenkurort, 900—1050 u. M., Bahnhofsstation Tübingen

Hotel Pension Lamm
Führendes, vorz. geführtes Haus, Schwimmbad, Liegekuren, i. Wasser, Zitr.-Baum, Garage, Pension von Mark 4.50 an. — Verlangen Sie Prospekt. Besitzer: G. Greiner-Wolf. 1134

Im Wiesbadener Tagblatt werben
heißt mit Erfolg werben!

„Waldfriede“ Hahn-Wehen i. T.

Die Gaststätte für jedermann.
Speisen u. Getränke zu zeitgem. Preisen. Bill. Pension und Wochenende. W. Hahn, Wwe.

Pension Häbel, Marienberg (Westerwald)
500 m ü. d. M. Tel. 107. Ruh. Haus, Bad, Liegewiese. Beste Verpf. 4 Mahl. Pens. 3.50. Prosp. b. Verl.

ST. BLASIEN südl. Schwarzw. 900—1200 m ü. d. M. in herrlicher Sonnenlage, mitten im Hochwald
PENS. KEHRWIEDER
Haus i. Ranges — 35 Zimmer — i. Wasser — Einzelbalkone — gepfl. Küche, auch Bircher-Benner-Küche — maß. Preise — Bildprospekt.

Matulatur
Zabl. • Berlin

„Rheinland“
AUTOBUS-GESELLSCHAFT
FIEHL & CO. WIESBADEN
WILHELMSTR. 60. TEL. 21184-85

Pflingstfahrten:
2 Tage Schwarzwald RM. 22.50
2 Tage Bad Wildungen, Edertalsperre RM. 21.—
3 Tage (8.—10. Juni) Westerwald, Siebengebirge RM. 22.50
7 Tage (8.—15. Juni) Schweiz, 6-Passfahrt, Rodensee, Schwarzwald RM. 120.—

Sonderfahrten zum Mainzer Spargelmarkt
1.—3. Juni jeden Abend 7 Uhr ab Wilhelmstraße 60

Rhein. Volksfest, Tanz, Jahrmarkt, Weinbrunnen usw. in der Stadthalle.
Hin- und Rückfahrt RM. 1.50

Täglich Abfahrt 14 Uhr:
Sonderfahrt Darmstadt, Reichsautobahn, Frankfurt
Fahrpreis RM. 4.50

„Rheinland“
AUTOBUS-GESELLSCHAFT

„Rheinland“
AUTOBUS-GESELLSCHAFT
FIEHL & CO. WIESBADEN
WILHELMSTR. 60. TEL. 21184-85

Pflingstfahrten:
2 Tage Schwarzwald RM. 22.50
2 Tage Bad Wildungen, Edertalsperre RM. 21.—
3 Tage (8.—10. Juni) Westerwald, Siebengebirge RM. 22.50
7 Tage (8.—15. Juni) Schweiz, 6-Passfahrt, Rodensee, Schwarzwald RM. 120.—

Sonderfahrten zum Mainzer Spargelmarkt
1.—3. Juni jeden Abend 7 Uhr ab Wilhelmstraße 60

Rhein. Volksfest, Tanz, Jahrmarkt, Weinbrunnen usw. in der Stadthalle.
Hin- und Rückfahrt RM. 1.50

Täglich Abfahrt 14 Uhr:
Sonderfahrt Darmstadt, Reichsautobahn, Frankfurt
Fahrpreis RM. 4.50

„Rheinland“
AUTOBUS-GESELLSCHAFT

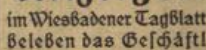
IN DIE BERGE
Der größte Kurort im Schwarzwald, in der Nähe der Grotte von Schönbühl, in der Nähe der Grotte von Schönbühl, in der Nähe der Grotte von Schönbühl.

HOTEL DREI MOHREN
Die Wiesbadener Ferienkurort
Offenes Restaurant, Pensionskammer

HOTEL BAYERISCHER HOF

Halle/Saale, den 30. Mai 1935
Paul-Berck-Str. 109

Wiesbaden, den 2. Juni 1935.
Scharnhorststraße 8.
Trauung: 2.30 Uhr Pfarrkirche St. Elisabeth.



Sattler und Taschner
Kirchgasse 36 — Ecke Friedrichstraße

Wiesbaden (Webergasse 50), den 31. Mai 1935.

Wiesbaden, im Mai 1935.

Die Einäscherung findet am Dienstag, den 4. Juni, vorm.
11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.
Von Beileidsbesuchen bitte ich absehen zu wollen.

Aufnahme bis 65 Jahre
monatlich RM. 1.—
keineWartezeit, k. Aufnahme-
gebühr. Anfr. m. Altersang.
unter Z. 407 an Tagbl.-Verl.



Wiesbaden, Dotzheimer Straße 101

[illegible]

Die **"Siebentonne"** - ORIGINAL HANAU

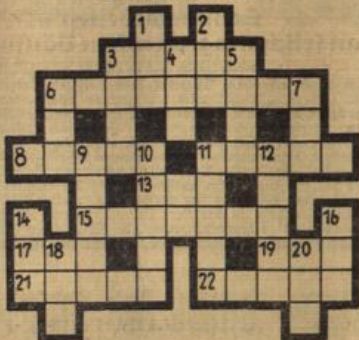


Rätsel und Spiele.



Schach-Spalte.

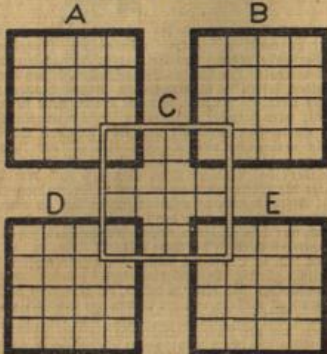
Kreuzwort-Rätsel.



Senkrecht: 1. Zeit, 2. türkischer Titel, 3. Kartenspiel, 4. Zahl, 5. Staatshaus, 6. Gegenlag zu Freiheit, 7. leiten, 8. Bedingung, 10. selbstgefallen, 11. Instrument des Krates, 12. Rute, 14. Gedächtnis, 16. Getränk, 18. Strom in Zentralrussland, 20. Körperglied.

Waagrecht: 3. Handwerkszeug, 6. Altpapier, 8. Pferd, 11. Dummelkörper, 13. Belpasche, 15. Eifenkönig, 17. Gedicht, 19. Naturerscheinung, 21. Sittenlehre, 22. gewaltig, übermäßig.

Magisches Fünferquadrat.



Die leeren Felder sind mit Buchstaben zu füllen, so daß in den einzelnen Quadranten Wörter folgender Bedeutung entstehen: A) Blutgefäß, weiblicher Vorname, Göttin der Jovietracht, Ruhepause, B) Hauptstadt in Südamerika, Storchvogel, Bergwerk, nordisches Göttergeschlecht, C) Musikinstrument, europäisches Grenzgebirge, Sportgerät, Fluß in Ostpreußen, D) sibirischer Strom, türkischer Titel, Siegesgöttin, Kriegsgott, E) Kadelbaum, asiatisches Hochland, Fischweib, Schwimmvogel. (Waagrechte u. Senkrechte gleichlautend.)

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:
ber — bin — bro — brun — butt
— dail — den — den — drill — e —
ei — eib — el — ep — er — eu
— sich — for — heil — her — ka —
ko — le — le — li — ling — lo —
— lyp — ma — me — nen — ni —
no — o — rei — ro — rok — sack —
— sau — see — som — son — ste —
te — ter — tus — u — um — un —
— wal — wald — zie

sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Vers aus einem Waisensied von G. Heibel ergeben (ü ein Buchstabe).

Die Wörter bedeuten:

1. Rand in Afrika, 2. männl. Kleidungsstück, 3. Jagdgewehr, 4. bauerlicher Alpensee, 5. Mineralwasser, 6. Nebenfluß der Elbe, 7. Fluß in Spanien, 8. Fußbodenbelag, 9. englische Stadt (Hertford), 10. Fisch, 11. deutsches Gebirge, 12. Haus des Baubauhebers, 13. deutscher Philosoph, 14. Nutenbaum (Stein), 15. schwarze Schmiedemaschinen für Einlagen in Metall, 16. schwarzer Kanton, 17. Feld eines Waisensieds, 18. Denkmünze.

Rätselsprung.

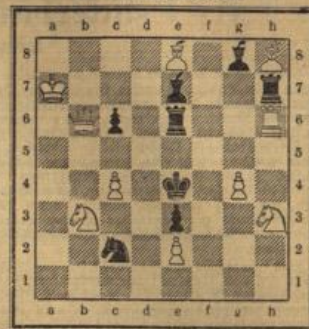


Auflösungen aus voriger Nummer.

Kreuzrätsel. Die Straßennamen bedeuten: a) Umbino, b) Treise, c) Holbe, d) Agathe, e) Irene, f) Streda. Die Kreiswörter bedeuten: 1—6 Unkraut, 7—8 Reiter, 9—10 Fische, 11—12 Zelle, 13—14 Rabe, 15—16 Fische, 17—18 Fische, 19—20 Fische, 21—22 Fische, 23—24 Fische, 25—26 Fische, 27—28 Fische, 29—30 Fische.

Silber-Rätsel: Herzengüte ist der Seele Adel. — Rätselsprung: Ob du in Weiberhülle die Hände tauchst, ob du ein liebes Betraum mißbrauchst: was ist der Unterschied? Am Leib begnügt du dich, hier an der Seele einen Vorwand. — Verstecktes: Boer, Kof, Gölje, Hund, Reile, Salm, Tiger, Imme, Eber, Rind, Maus, Fiel, Bod, Elen, Rerz, Bechms Tierleben. — Wälschig: Krotobil, Eide, Rort.

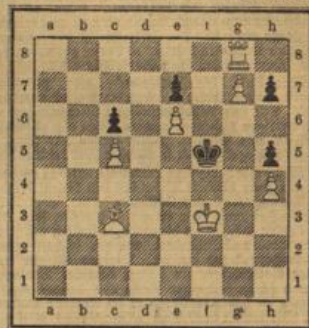
A. Schmitt, Miesbach.



matt in 2 Zügen.

Weiß: Ka7, Db6, Th6, Sh3 und h3, Lc8 und h8, Bc4, e2, g4. Schwarz: Ke4, Td8 und h7, Sc2, Le7 und g8, Bb6, e3.

W. Frhr. v. Holzhausen, Magdeburg.



matt in 3 Zügen.

Weiß: Kf3, Tg8, Lc3, Bc5, e6, g7, h4. Schwarz: Kf5, Bc6, e7, h5, h7.

Woher kommt die Bezeichnung „Bauer“ für die 8 weißen und 8 schwarzen kleinen Schachsteine?

Die Symbolik war im Mittelalter Mode. Kein Wunder, wenn auch die Schachfiguren allegorische Anwendung fanden. So hieß die Dame Vesier, die Läufer waren das Symbol der Richter, die Springer Ritter (der Engländer sagt bekanntlich Knight). Der Rukh, ursprünglich fahrender Ritter, wurde später der Turm, der Statthalter. Diese Figuren waren die Repräsentanten des vornehmen Standes, während dagegen die 8 Fußgänger, allddeutsch Venden, zu den niederen Ständen gehörten. Die 8 Fußgänger stellten die einzelnen Berufe dar, so z. B. die „8 Männer aus dem Volk“ vertreten durch den Raufbold (a2), den Stadthüter (Stadtpflege, Torwart) b2, den Leutgeber (Wirt) c2, der vierte d2 stellt den Arzt (Arzt) dar, natürlich durfte der Kaufmann nicht fehlen e2. Notwendig war auch der Scriber (Schreiber, Notar) f2, wichtig der Schmied g2, und auf h2 wurde der Stand der Ackerer versinnbildlicht. Und von diesem achten h2 Bauer stammt der Ausdruck für die kleinen Steine. Wie uns die Moralschrift des lombardischen Predigermonchs Jacobus de Cessolis zeigt — die Schrift war jahrhundertlang das verbreitetste Buch nach der Bibel — hatte das Schachspiel in jener Zeit (um 1300) eine viel größere soziale Bedeutung als heute. An den Höfen und in den höheren Ständen, selbst bei den Frauen, gehörte es zur allgemeinen Bildung, spielte aber auch in der bürgerlichen Gesellschaft nicht. Sogar bei den Dienstboten und in den Ställen wird Schach als etwas gewöhnliches erwähnt. Wie hätte auch Cessolis sonst mit seinen moralischen Betrachtungen unter Bezugnahme auf das Schachspiel solche Beliebtheit behaupten können!

Stonewallpartie aus einem amerikanischen Turnier zwischen Santasiere und Adams.

1. d2—d4, d7—d5. 2. e2—e3, e7—e6. 3. Lf1—d3, Sg8—f6. 4. Sb1—d2, Lf8—d6. 5. f2—f4, Sd8—c6. 6. c2—c3 (diese Bauernstellung nennt man Stonewall). 6. . . . Sc6—e7. 7. Sh3, 0—0. 8. 0—0, Ld7. 9. e4, de. 10. Sx4, Sg6. 11. Sx8+, g×8. 12. f5, ef. 13. Lx6, LxL. 14. T×L, Kh8. 15. Dh5, Tg8. In dieser Stellung kündigte Weiß mit Figuren-opfer ein Matt in 4 Zügen an.

Schachliteratur. Nur 37 Partien, aber vorzüglich erläutert, bringt Großmeister Spielmann, und zwar zeigt er an diesen Partien, wie man „Richtig opfern“ soll. Wenn auch in der Regel in Wettkämpfen vorsichtig gespielt wird, so bietet sich doch nicht selten eine Opferkombination. Und dazu gibt der bekannte Angriffsspieler Spielmann lehrreiche Winke.

Hbm.

Lüftlign Lkn.



Die Hausfrau kauft ein.

„Ich möchte gern eine Gans haben“, sagte Frau Neumann im Geflügelgeschäft, „aber nicht wieder eine solche Miedegans, wie Sie mir neulich geschickt haben!“

„Eine Miedegans?“, wiederholte der Händler verblüfft. „Ja, ich meine“, sagte Frau Neumann erklärend, „daß ich nicht wieder eine Gans haben will, die sich bis zu ihrem Tode an die letzte Pinte hält!“

Zusatz des Guten.

„Das ist ein Rädel, sage ich dir! Sieht blendend aus, hat ein reizendes liebesvolles Wesen, ist häuslich, leicht gut, kann schneiden, nähen . . .“

„Rebe nicht so viel herum — sage doch gleich, daß sie keinen Pfennig Geld hat!“

Geschichtsunterricht.

Die Lehrerin fragte: „Kann mir jemand noch aus den Namen eines berühmten Erfinders nennen?“

Die kleine Waisentraut meldet sich: „Den Juan!“



„Du mal 'ne Hand voll Salz ins Wasser, Emile, dann brauchen wir dies Jahr nicht an die See.“

„... und den nächsten Tanz tanzen Sie doch auch mit mir, nicht wahr?“

Juristen.

„Nimm es mir nicht übel, Rudolf, aber deine Braut ist wirklich sehr häßlich!“

„Gewiß, gewiß — aber dafür hat sie vierzigtausend millionäre Umstände!“

Mittagstisch.

„Sie sind doch auch der Meinung, Herr Ober, daß man nicht schlecht über das Alter reden soll!“

„Natürlich, Herr Konfuz!“

„Ja, dann wollen wir mal nichts über das Beefsteak sagen, das Sie mir gebracht haben!“

Kunst und Leben.

„Hun, Marie . . . was haben Sie denn gestern im Schauspielhaus gesehen?“

„Heer Gni!“

„So, so . . . dann haben Sie also Bösen kennen gelernt!“

„Nein, gnädige Frau . . . er heißt Kanwig!“

Stamm ist schon fort in die „Gondel“, sie lange nicht mehr beim Stamm, schon hier? Und wie ist er auf dem Wasser?

„Du nimmst nicht wahr in die Welt, antwortet“, „Du sagst, sie und nach eine, aber sie aus dem Rücken.“

„Sag mir das für den letzten Tag im Jahre auf?“

„Sag mir das für den letzten Tag im Jahre auf?“

Haus, Hof und Garten.

Ackerbau und Vogelwelt.

Von Selmar Reinhold Gen.-Erzt.

Schwer ist im Laufe der letzten hundert Jahre gegen die deutsche Heimat gekämpft worden. Ein Glüd nur, daß Mutter Natur sich behauptet, die Dammungen-Streiche ihres Viehstingelnden Mensch einigermassen widergutmachen. — Der hart erarbeitete Ackerbau hat uns nämlich, zumal seit sich ihm Garten- und Obstbaumkultur angeschlossen, im allgemeinen durchaus nicht eine Verminderung der Vogelwelt gebracht, sondern vielmehr eine Bereicherung. Nicht nur konnten die Vogelarten der Grasfluren, der Felder und Baumheiden sich ausbreiten, sondern es haben sich auch neue Arten angesiedelt, die durch die Kultur des Menschen erst ermöglicht wurden. — So ist es gekommen, daß die Vogelwelt heute eine viel reichere ist, als sie vor hundert Jahren war.

Noch immer hört man die Ansicht, daß ausgedehnte, dichte Waldungen und Vogelwelt zusammengehören. — Nun, die Vögel sind zumal Vögel, zumal sie ihre Futterquellen mehr oder weniger des Lichtes bedürfen, denn damentragende Kräuter und Gräser und die Weiden der Aeste gedeihen nicht im dunklen Forst. Es ist bekannt, daß die meisten Vögel der Tropen (man vergleiche die dortigen Vögel mit den unsrigen) leben auf Lichtungen (Klärungen), menschenliche Wohnstätten (Häuser) bedürfen. Man darf daher bei uns einstmals Vögelgebiete — es ist nicht anders, in den Wäldern und Waldungen oder zwischen und pflügt es, daß einem das Herz ausgeht.

Ein jeder Mann kennt Vögel ist die Lerche. Welche prächtigen Sänger das Männchen; zumal es seinen ausgesprochenen Erb- und Artgesang oft noch anderer Vögel Vieder und Laute einfließt. Die Feldlerche ist nur infolge der ausgedehnten Ackerwirtschaft zu häufig geworden, so daß man ihres Himmelsliedes schon überdrüssig wird.

Ihre Hofe, die Hauslerche war zu Anfang des vorigen Jahrhunderts bei uns überhaupt noch nicht Brutvogel. Erst das Landstrassen- und Eisenbahnen mit seinen weiten, offenen Flächen haben diesen eigentlichen Steppen- und Feldvogel bei uns heimlich. Heute können wir kaum begreifen, daß dieser Vogel sich erst in jüngerer Zeit bei uns eingebürgert.

Wenn wir heute eine Landstraße entlang wandern, hören wir alle paar hundert Meter oft den feierlichen, tiefen, dumpfen Ton des Grausammer vom Obdach oder vom Telegraphen. Draht. Das muß schon immer so gewesen sein, denken wir und denken falsch, denn dieser Vogel hat sich erst seit ungefähr einem halben Jahrhundert bei uns eingebürgert. Die „Kulturleiche“ jagt ihn an. Dagegen ist kein weitausläufiger Vögel Goldammer ein alterer deutscher Brutvogel. Sein Bestand ist seit einer Reihe von Jahren merklich abgenommen zu haben, während er im Vorjahr wieder häufiger war. Wie kommt das? Nach meiner Ansicht, weil die Art wie andere Körnerfresser auch infolge des milden Winters auf den Feldern gut überdauert. Im Vorjahr brauchte dieser Vogel früher auch in harten, strengen Wintern nicht um die Nahrung zu bangen, weil die Landwirte damals einen Teil ihrer Frucht (namentlich am den Langstrobes willen den Roggen) wintersüber gemächlich mit dem Flegel drohen und dann das Schergeräusch für die Tiere vor die Scheune warfen. Reicht und Mähd wurden sofort durchgehalten. Das konnte sich der Bauer seit Einführung der Heilmähe nicht mehr leisten. Man droht im Herbst und allenfalls im Frühjahr mit der Maschine und mit Vogelfähren, die in der

Zwischenzeit „Kampeln“. Somit entfiel das Flegelbedürfnis für unsere körnerfressenden Vögel. Auf dieselbe Ursache ist wohl auch das Verschwinden eines deutschen Naturdenkmals, des Steinperlings, zurückzuführen.

Ganz bestimmt hat sich mit dem erweiterten Feldbau der Sumpfsprossler stark vermehrt. Recht bezeichnend nennt man ihn heute vielfach „Geldelänger“. Sehr spät, erst gegen Mitte Mai, kommt der kleine Vogel zu uns, in seine Brutzeit, zurück. Aber welche Freude macht es, dem wechselliebenden Gesang dieses Meisterkünstlers zu lauschen; ein Gelpourri läßt uns den Viedern und Tönen anderer Vögel. Im Allegro hören wir die und Töne der Lerche, der Weiden, Sprossler, Finken, Schwalben, das Schmelzschmelzen und Jotern der Amsel, das Krähen des Korbhähns, den Nachtelschlag, und was sonst alles noch. Über die Umstellung des Sumpfsprosslers auf den Geldelänger gibt der verdiente heimische Ornithologe Dr. Werner Sauer folgende Erklärung: „Die ökologische Eigenartlichkeit, die mit Kräutern unterwachsenen Grasflächen zu beschreiben, hat sich für den Sumpfsprossler als ein für seine Vermehrung und Ausbreitung wichtiger Umstand erwiesen. Die großen, nach ihm bewohnten Sumpfländchen bleiben ihm auch als Brutgebiete erhalten, als der Mensch sie in Kultur nahm; denn der Vogel machte seinen Unterschied zwischen einem natürlichen Stauden- und einem anfangs noch hart mit Unkräutern durchsetzten Feld. Wo der Mensch jedoch sich in den Gebirgen ansiedelte, habte er damit auch dem Geldelänger den Weg in neue Brutgebiete.“

Ein neues Spottvögelchen ist auch der braunschweigische Weidenhähner, fälschlich Krausvögelchen genannt, der dem Feld- und Wiesenkultur seit genommen hat. Sein Vetter, der Steinhähner, verjagt man mit der Vereinfachung der Juten aus vielen alten Feldstücken, am neue im Strahlen- und Eisenbahnen, in den Steinbrüchen, Sand- und Lehmgruben zu finden.

Ganz an den Ackerbau hat bekanntlich Rebhuhn und Wachtel gebunden. Man hört die Klage, der Bestand der Rebhühner liege sehr darunter, daß man nicht mehr mit Sense und Sichel, sondern mit der Maschine schneidet, welche die Stuten vernichtet. Der Bestand unserer Wachteln schwankt. Im Kriege nahm er aufstauend zu, weil unsere Felder mehr vernachlässigt, die Samen weniger hart auf Unkräuter durchgereinigt wurden, weil es mehr Straßflächen und Eisenbahnanlagen gab. Doch der geistreiche Ackerbau den Mäusefressern wie Füllard, Zürnstake, Eule dienlich war, bedarf keiner Erklärung.

Der jetzt häufiger Jochen bei uns heimische Gitzig konnte ich so hart verheeren, weil die Obst- und Gartenkultur sich ausbreitete. Zu etwa gleicher Zeit wie Grausammer und Gitzig erwarb die Hochstehendvögel (Krausvögel) das deutsche Bürgerrecht. Bemerkenswertweise ist der Vogel bei uns weniger in Kolonien, wie es sonst vielfach der Fall ist, als gerade paarweise in kleinen Auswüchsen.

Die Kultur ist also, wie wir sehen, durchaus nicht bloß Zerstörer der Natur. Besonders nicht, wenn Bedacht darauf gelegt wird, die Eigenarten der Heimat zu erhalten. Vor allem auch die alten Bäume, die mit Unkraut als Brutstätten für Insekten verschaffen sind, geben unseren nützlichsten Vögeln Schutz und Nistgelegenheit.

Sommerarbeiten an frisch umgepflanzten Bäumen.

Sind die Bepflanzungen gut angewachsen, dann gilt es, sie durch sachgemäße Pflege in ihrer weiteren Entwicklung zu fördern. Zunächst wird der Bestand selbst, damit er nicht in die Rinde einschneidet. Danach sind die Wunden zu untersuchen. Das Baumwachstum ist vielfach rüßig geworden oder durch Dürrenachstum abgeflattet. Es wird ergänzt, wenn die entstandenen Risse ausgefüllt sind. Ein frisch gepflanzter Baum bildet desto mehr Wurzelschäfte, je weniger Zugkräfte ihm befallen wurden. Die Wurzelschäfte müssen das Leben des Baumes so lang erhalten, bis die Gabeln dazu in der Lage sind, um deren Wachstum jedoch nicht zu hemmen, werden alle Wurzelschäfte entfernt, die sich in einer Entfernung bis 15 Zentimeter um die Bepflanzung herum befinden.



edelfungstelle gebildet haben (s. Abb.). Ist ein Edelreis nicht angewachsen, so läßt man am dem Wurzelschaf eine Wurzelschäfte stehen. Auf diese wird im nächsten Jahre erneuert. Die Wurzelschäfte bleiben dem Baum erhalten, sofern sie nicht wegen zu vielen Ständes ausgelichtet werden. Hingegen sind alle Wurzelschäfte zu entfernen. Damit wird bewirkt, daß die von ihnen erzeugten Kautstoffe den Edelreisern zugeführt und nicht von den Schäften alle allein verbraucht werden. Zur Pflege der gepflanzten Bäume gehört ferner das Schneiden der Edelreis. Dies ist besonders bei windiger Lage, aber auch nach dem Wurzelschaf hinter die Rinde (wie bei hängenden Sorten, wie zum Beispiel Alexander Lucas, erforderlich). Stehen an einem Kopf mehrere Reiser, so wird der Haupttrieb fest, die übrigen jedoch nur lose an einen entsprechenden Stab gebunden. Der Haupttrieb wird in die Lage gebracht, die er in Zukunft haben soll. — Schließlich müssen den umgepflanzten Bäumen möglichst günstige Lebensbedingungen gegeben werden: die Baumstämme sollen offen zu halten, bei trockenem Wetter hindurch zu wässern und die Bäume einmündig zu düngen. Älteren Bäumen gibt man Jauche. Daneben ist dafür zu sorgen, daß der Boden hinreichende Vorräte an Kali, Phosphorsäure und Kalk besitzt, damit ein gesundes Holz erzeugt wird.

Pflege der Obstbäume nach der Blüte.

In der Jugend braucht der Baum zum Wachstum reichlich Stickstoff. Später, wenn Fruchtholz gebildet werden soll, sind Kali und Phosphorsäure erforderlich. Zur Erzielung einer guten Ernte genügen davon je 10 Quadratmeter jährlich 400 Gramm 40er Kali und 600 Gramm Thomasmehl, die im November bis März gegeben werden. Daneben freist man im Februar 250 Gramm Ammoniak (Ammoniak) Kalkarme Böden erdosen alle 2-3 Jahre die übrigen alle 3-4 Jahre je 10 Quadratmeter 2-3 Kilogramm Ammoniak, schwere Böden etwa 2 Kilogramm Bismarck-Kalk. Humus führt man in Gestalt von Stallmist oder Komposten zu. Nach der Blüte bekommen die Bäume dann Düngergüsse von entsprechenden Lösungen eines Volldüngers. Diese werden alle vier Wochen bis zum August wiederholt. Man gräbt an frühen, regenreichen Tagen die Baumstämme rings herum unter der Krone herum. In trockenen Jahren wird nur der Dungkasten zu legen. — Zur weiteren Pflege der Bäume erhält man außer diesen Erträgen ein ausgebreitetes Netz, das den Früchten wirksam Widerstand leistet. Die flüssigen Düngergaben im Sommer sind bei tropischen Bäumen deshalb so wichtig, weil diese gegenüber nicht mit Früchten behangenen mehr als das Doppelte an Wasser und Nährstoffen benötigen. Man belüftet damit die Bäume, nicht nur die Früchte zu halten, sondern sie auch gut auszubilden und darüber hinaus die Grundlage für die nächstjährigen Blütenknospen zu legen. — Zur weiteren Pflege der Bäume gehört das erste Ausbrechen der Früchte, wenn sie Wurzelschäfte erlangt haben. Es kommen dazu in erster Linie beschädigte und mäßige Früchte in Betracht. Dies soll aber an jedem Baume allmählich im Verlaufe von 8-14 Tagen geschehen, damit es nicht zu Störungen in der Gattifikation kommt. Früchte dürfen erst nach der Steinbildung ausgebrochen werden. Diese tritt ein, wenn die Früchte etwa Walnussgröße erlangt haben. Vorher sollen ohnehin schon eine Menge Früchte ab.

Schädlingsbekämpfung.

Das Spritzen mit arsenhaltigen Mitteln im Vormonat hat die Anwesenheit an den Obstbäumen ziemlich niedergehalten. Nun gilt es, auch nach der Nachkultur (sowie die etwa Überlebenden zu treffen. Die Spritzen werden zu diesem Zweck wiederholt. Die später auftretende Gelpinstmette bekämpft man in gleicher Weise. Blatt- und Blattläuse fallen nicht in gleicher Weise. Auf 100 Liter Wasser genügen dabei 1 bis 1½ Liter Extrakt. In den Rissen und Strauchbüschen liegt sich die Larve der Ritzblattmette in Gestalt feiner, harter, schneckenförmiger Altruppen. Sie sowohl als auch die Stachelblattmette werden ebenfalls mit Arsenbrühen bekämpft. Zu Beginn des Monats spricht man die Spalierreben mit Kupfertrifluoridbrühe in 10prozentiger Lösung gegen die Peronospora. Dabei muß vor allem die Unterseite der Blätter getroffen werden, da hier der Pilz eindringt. Der Spritze vor der Blüte folgt eine zweite nach derselben, nötigenfalls später noch weitere. Gegen den echten Mehltau wird vor und nach der Blüte noch mehrmals mit gemäßigtem, feinem Schwefel angangenen. Dies darf jedoch nicht bei großer Hitze oder starker Sonne geschehen, damit keine Verbrennungen vorkommen. — Bei hartem Scherfrost des Kernobstes spricht man nochmals mit Kupfertrifluoridlösung (1 Kilogramm Kupfertrifluorid, 2 Kilogramm gelbes Kalium, 100 Liter Wasser). Fallen am Steinobst die jungen Früchte ab, so werden sie aufgefressen und verbrannt. In ihnen haften nämlich die Larven des Pfauenbohrers und der Pfauenbohrer. — Im Kampf gegen die Erdflöhe hält man die Gemüsepflanze feucht oder bestreut sie mit Sägemehl, Torf oder Thomasmehl. Im letzteren Falle sind die Pflanzen zuvor zu überbrauen. Erdflöhe lieben die Sonne. Es ist daher angebracht, die Saatbeete nach Möglichkeit etwas schattig anzuzeigen.

Die Kaninchen im Juni.

Nun hat der Jüchter die Ställe voll Jungtiere und bereits wird die Färbung wieder durch viele Verluste getrübt. Die Kleinen fressen oftmals mit trüppigen Fellen umher, blähen sich auf und sind nach wenigen Stunden tot. Diese Erscheinungen finden man vor allem dort, wo in engen Ställen große Würfe von 5 bis 10 Jungen bei einer schwachen, abgenutzten Mutter fressen, oder gar schon im Alter von 6 Wochen abgemäht wurden. — Vor allem heißt es zur Vermeidung von Verlusten einerseits und zur Erzielung eines fräftigen, widerstandsfähigen Nachwuchs andererseits, nur mit fräftigen, gesunden Jüchtern arbeiten. Weiter sind geräumige Stallungen für die Jüchter und Jungtiere erforderlich. Ferner läßt man seinen Muttertiere mehr als 4 bis 6 Tage. Diese wachsen dann gesund und fräftig heran und sind nicht anfällig. — Das junge Gein ist dem Kleinen an und für sich nicht schädlich. Ohne Überdosis und in zu großen Mengen gegeben, was es aber zu Gaurzfall und Bläungen kommen. Der verständige Jüchter

Intensive Bodennutzung im Gemüsegarten.

Gerade im kleineren Gemüsegarten ist eine intensive Nutzung des Bodens erforderlich, soll sein Beizier im Laufe des Jahres mit genügenden Mengen an Gemüse versorgt werden. Dabei ist in erster Linie eine hinreichende und sachgemäße Düngung nötig. Diese darf natürlich nicht über das ganze Land gleichmäßig erfolgen, sondern muß in bestimmter Weise dem Bebauungsplan entsprechend gehandhabt werden. Weiter gehört zur höchsten Ausnutzung des Bodens eine möglichst frühe und vollkommen Ernte des Gemüses. Um einer geringen Lagerdauer von Erbsen, Bohnen usw. willen läßt man sein Beet längere Zeit auf die Nachfrucht warten. Dann ist besonders im Sommer die umgehende Neubestellung nach der Ernte bedingung. Weiter ist man zur Erzielung hoher Erträge dünn, am fräftigen Pflanzen zu erhalten. Diese werden am besten auf geeigneten Saatbeeten von Mai bis in den August hinein kultiviert. Schließlich ist zur intensiven Bodennutzung auf einem Beet der Anbau einer Vor-, Haupt- und Nachfrucht geboten. Außerdem treibt man unter geeigneten Verhältnissen Zwischenkulturen. Dazu sind Kappsalat, frühe

Kohlraabi, Radies usw. besonders zu empfehlen. Als Beispiele seien genannt: Vorfrucht Spinat, Feldsalat, Radies; Hauptfrucht Stangenbohnen, Zwischenfrucht in den Bohnenreihen frühe Kohlraabi und Kappsalat. Oder: Vorfrucht Spinat, Hauptfrucht Stangenbohnen und Erbsen, Nachfrucht Spinat, Radies, Feldsalat. Ferner: Vorfrucht Radies, Hauptfrucht Gurken, Zwischenfrucht am Rande der Beete Fenchel und Rosenkohl. Weiter: Hauptfrucht frühes Rettig, Zwischenfrucht Kappsalat, Nachfrucht frühe Kohlraabi. Zu empfehlen sind weiter: Hauptfrucht Frühweizen, Zwischenfrucht Sommerrettig, Nachfrucht Herbstspargel. Schließlich Hauptfrucht Frühweizen, Zwischenfrucht Kohlraabi, Nachfrucht Wintererbsen oder gelber Colossal. Immer ist zu beachten, daß Vor-, Haupt- und Nachfrucht an den Boden möglichst verschiedene Anforderungen stellen. Andernfalls wäre bei einer solchen Anordnung die Wirkung derselbe, als wenn gleiche Kulturen wiederholt hintereinander auf demselben Beet zum Anbau kamen. Der Boden würde dabei bald müde, und die Pflanzen anfällig werden. Auch Frühkartoffeln können als Hauptfrucht gebaut werden. Dann bilden Kartoffeln am Rande der Beete die Zwischenfrucht. Als Nachfrucht gelten Spinat, Feldsalat oder Winterkappsalat.